



2.1 Das Weimarer Dreieck: Ein Mosaik der Meinungen ¹

- Einführende Zusammenfassung -

Klaus-Heinrich Standke

*„Le Triangle de Weimar: Il est ce qu'il est.“
Roland Dumas*

*"Das Weimarer Dreieck ist vor allem eine Aufgabe."
Tadeusz Mazowiecki*

1.)

Das Weimarer Dreieck, die Erklärung der drei Außenminister zur Begründung eines deutsch-französisch-polnischen Sonderverhältnisses, wurde im Jahr 1991 gegründet. In den beiden Jahrzehnten seit seiner Gründung hat sich die Europäische Union mit nunmehr 27 Mitgliedern nahezu verdoppelt..

Die Gründung des Weimarer Dreiecks ist daher in dem größeren Zusammenhang des ‚Projekts Europa‘ zu sehen: Im selben Jahr 1991 fand eine Reihe anderer wichtiger, die Neugestaltung der west-osteuropäischen Beziehungen im allgemeinen und der deutsch-polnischen und französisch-polnischen Beziehungen im besonderen prägender Ereignisse statt:

Unterzeichnung des französisch-polnischen Freundschafts- und Solidaritätsvertrages, Unterzeichnung des deutsch-polnischen Vertrages über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit, Gründung der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit, Gründung des Deutsch-Polnischen Jugendwerkes nach dem Vorbild des Deutsch-Französischen Jugendwerkes, Gründung der Europa-Universität Viadrina, Gründung der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (Osteuropabank), Unterzeichnung der EU-Assoziierungsabkommen mit den MOE-Ländern.

Jubiläen wie der 20. Jahrestag der Gründung des Weimarer Dreiecks, der am 29.8.2012 in einem Festakt mit mehr als 600 Teilnehmern gefeiert wurde, bieten sich als besonders sichtbare Meilensteine an, an denen sich messen lässt, welcher Weg zur Erreichung des angestrebten Ziels zurückgelegt wurde. Der folgende Beitrag illustriert durch die Analyse einer großen Zahl wissenschaftlicher Veröffentlichungen und politischer Meinungsäußerungen das weite Spektrum von Meinungen, welches sich in Deutschland, Frankreich und Polen im Lauf der beiden Jahrzehnte zum Weimarer Dreieck gebildet hat.

¹ ¹ Standke, Klaus-Heinrich (Hrsg.), Das Weimarer Dreieck in Europa, A.Marszalek Verlag, Thorn 2010, S. 377-404

Die Entwicklung dieser einzigartigen trilateralen Zusammenarbeit lässt sich hiernach deutlich in drei Phasen einteilen:

- I.) Der Zeitraum von der Gründung des Weimarer Dreiecks im Jahr 1991 bis 1997
- II.) Der Zeitraum von der Aufnahme der EU-Beitrittsverhandlungen 1998 bis zum Abschluss des Beitrittsprozesses im Jahr 2004
- III.) Der Zeitraum seit der vollen EU-Mitgliedschaft Polens am 1.5.2004

Nimmt man zum Gradmesser des politischen Interesses am Weimarer Dreieck die Häufigkeit der offiziellen Begegnungen, so war die Phase I (1991-1997) gekennzeichnet durch jährliche Begegnungen der Außen- und Verteidigungsminister, in der (intensivsten) Phase II (1998-2004) traten die Gipfelgespräche der Staats- und Regierungschefs hinzu sowie neben den regelmäßigen Treffen der Außen- und Verteidigungsminister auch ministerielle Begegnungen weiterer Ressorts (Finanzen, Arbeit und Soziales, Justiz). Seit der EU-Mitgliedschaft Polens im Jahr 2004 (Phase III) scheint das Interesse am Weimarer Dreieck deutlich nachgelassen zu haben: Im Verlauf dieser fünf Jahre fanden lediglich zwei Gipfelbegegnungen statt, nur noch jeweils zwei Begegnungen der Außen- und Verteidigungsminister und keine Begegnung der anderen Ressortminister.

Die in allen drei Hauptstädten zu herrschende Periode wohlwollender Ratlosigkeit zur Zukunft des Weimarer Dreiecks scheint indessen vorüber zu sein. Die drei Europaminister planen eine Begegnung in Warschau am 1.2.2010 und die drei Außenminister wollen sich – voraussichtlich im April 2010 – in Berlin zu einer Begegnung zusammenfinden, die zu einer Wiederbelebung des Weimarer Dreiecks führen soll.

2.)

Zum 10. Jahrestag der Gründung des Weimarer Dreiecks, d.h. zu Beginn der Phase II, haben Ludger Kühnhardt (Bonn), Henri Ménudier, späterer Vizepräsident des Komitees, (Paris) und Janusz Reiter (Warschau) eine seinerzeit weitbeachtete Studie vorgelegt: „Das Weimarer Dreieck: Die französisch-deutsch-polnischen Beziehungen als Motor der Europäischen Integration“² vorgelegt. Nach einer Bilanz des in knapp zehn Jahren Erreichten stellten die drei Koautoren schon 2001 die Frage, ob das Weimarer Dreieck in seiner ursprünglich konzipierten losen Form die Aufnahme Polens in die Europäische Union überleben werde. Nach ihrer Auffassung müsse das Weimarer Dreieck seine Zwecke und Zielvorstellungen schon vor Abschluss der Beitrittsverhandlungen der EU mit Polen neu bestimmen und auf eine Weise stärken, die verhindert, dass die Trilaterale nicht inhaltsleer und auf Dauer überflüssig werde. Probleme des Weimarer Dreiecks seien bereits während der 90er Jahre nicht zu übersehen gewesen. Immer wieder bedurfte es einer Definition der angestrebten gemeinsamen Interessen und der Austarierung jener ‚Tabuzonen‘, die eher bilateral als zu dritt besprochen werden können.

Nach Auffassung der drei Autoren sei und bleibe das Weimarer Dreieck eine Ausnahme innerhalb des derzeitigen Heranführungsprozesses und des künftigen Entwicklungsprozesses der EU. Diese Ausnahmerolle könne das Weimarer Dreieck nur dann angemessen legitimieren, wenn

² Kühnhardt, Ludger, Ménudier Henri und Reiter, Janusz, „Das Weimarer Dreieck: Die französisch-deutsch-polnischen Beziehungen als Motor der Europäischen Integration“, Zentrum für Europäische Integration (ZEI), Discussion Paper # C 72, Bonn 2000

- Zweck- und Zielbestimmungen des Weimarer Dreiecks komplementär zum europäischen Integrationsprozess verlaufen,
- die europäische Integration durch die Motorfunktion des Weimarer Dreiecks befördert wird
- und gegenüber allen Partnern und informellen wie formellen Entscheidungsbildungsprozessen innerhalb der EU kein Exklusivitätsanspruch erhoben werde.

Unverändert wichtig, damals wie heute, ist daher die Suche nach relevanten Vorhaben, um die französisch-deutsch-polnischen Beziehungen als Motor der europäischen Einigung nutzbringend zu stärken

Die von den drei Autoren bereits im Jahr 2000 gestellte Frage, auf welche Weise nach einem erfolgreichen Abschluss der Beitrittsverhandlungen mit Polen und den anderen MOE Kandidatenstaaten der Zweck des Weimarer Dreiecks weiterführend bestimmt werden kann, ohne dass der trilaterale Konsultations- und Kooperationsmechanismus seine Zweckgerichtetheit und zielbezogene Relevanz verlieren würde, scheint bis heute noch keine schlüssige Antwort gefunden zu haben.

Trotz vor auszusehender Vorbehalte von Seiten der nicht beteiligten anderen EU-Partner und trotz zu erwartender Skepsis jener, die von formaler Vertragsrhetorik weniger überzeugt sind als von gelebter gesellschaftlicher und politischer Kooperation, plädierten Kühnhardt, Ménudier und Reiter zur Verankerung der Idee des Weimarer Dreiecks für den Abschluss eines formalisierten französisch-deutsch-polnischen Partnerschafts- und Kooperationsvertrages, der sich an dem bilateralen deutsch-französischen Freundschaftsvertrag (,Élysée-Vertrag') orientieren könne.

3.)

Rechtzeitig zum Beitritt Polens zur EU, d.h. zu Beginn der Phase III, hat Kai-Olaf Lang eine Studie veröffentlicht: „Das Weimarer Dreieck – Ein neuer „Motor“ für die größere EU?“³

Es fällt auf, dass sowohl die eine wie auch die andere Untersuchung bereits im Titel auf die – von vielen erhoffte – ‚Motor-Funktion‘ für die EU hinweisen.

Schon die vor fünf Jahren vorgelegte Bilanz fiel ernüchternd aus.

Lang weist im Lichte der bis 2004 mit dem Weimar Dreieck gemachten Erfahrungen gleich eingangs darauf hin, dass das Potential der französisch-deutsch-polnischen Kooperation nicht überschätzt werden dürfe: „ ‚Weimar‘ sollte nicht mit allzu ambitionierten Zielvorgaben und allzu weitreichenden Hoffnungen überfrachtet werden und auch nicht als künftiger Motor oder Schwungrad der größeren Union angesehen werden. Dennoch sei eine Aufwertung des bisherigen Dreiermechanismus möglich und wünschenswert...Der Unterschied zum bisherigen Stand der Dreierbeziehung müsse allerdings darin bestehen, dass *alle drei Partner* (Hervorhebung vom Hrsg.) aktiv auf die Verstetigung und Aufwertung des Dreiecks hinwirken...“

Lang machte eine Reihe konkreter Vorschläge, um das Weimarer Dreieck effizienter zu gestalten (s. hierzu auch Kapitel 10 ‚Quo vadis Weimarer Dreieck?‘):

³ Lang, Kai-Olaf, Das Weimarer Dreieck – Ein neuer „Motor“ für die größere EU?“, SWP-Studie S 21, Berlin, Mai 2004

- Konzentration der Zusammenarbeit auf Schwerpunktfelder,
- Realisierung von dreiseitigen Leuchtturmprojekten,
- Ernennung eines gemeinsamen Beauftragten („Mr.“ oder „Mrs. Weimar“)
- Errichtung eines „Weimarer Fonds“ zur finanziellen Unterstützung vor allem trilateralen zivilgesellschaftlicher Kooperationsvorhaben.

In seinen Optionen zur künftigen Entwicklung des Weimarer Dreiecks schließt Lang die Variante, „das Weimarer Dreieck von seinem Siechtum zu erlösen“, nicht aus. Bestrebungen, aus dem Weimarer Dreieck eine gesamteuropäische Avantgarde zu machen, gingen an der Realität vorbei. Er entwickelte ferner die Denkmodelle „*Weimar as usual*“ und „*Weimar variabel*“, die den bisherigen losen Kommunikationszusammenhang (Werkzeugkasten europapolitischer Abstimmungsmechanismen) bei Bedarf aktivieren. Das „Grand Design“ der Gründungsväter des Weimarer Dreiecks von 1991, einen politisch wie zivilgesellschaftlich neuartigen, auf Dauer angelegten Konsultations- und Kooperationsmechanismus der drei Länder inmitten der größer gewordenen EU zu schaffen, wäre dann unkenntlich geworden.

4.)

Nach den beiden vor 10 Jahren und vor 5 Jahren angefertigten Situationsbeschreibungen zum Weimarer Dreieck⁴, wird mit dem vorliegenden Sammelband die deutsch-französisch-polnische Zusammenarbeit vor dem Erfahrungshorizont der ersten 5 Jahre der EU-Mitgliedschaft Polens erneut auf den Prüfstand gestellt. Ist das Weimarer Dreieck womöglich entbehrlich geworden, weil die Abstimmung zu europapolitischen Fragen, welche für die drei Länder gleichermaßen relevant sind, ohnehin bei ihren regelmäßigen Konsultationen im Rahmen der verschiedenen Foren der EU erfolgt? Oder bietet das Weimarer Dreieck tatsächlich einen besonderen Mehrwert, um dessentwillen von den drei beteiligten Ländern alle Anstrengungen gemacht werden sollten, um es zu erhalten und womöglich auszubauen?

Ein rundes Dutzend Beiträge deutscher, französischer und polnischer Politologen, die im Kapitel 2 dieses Buches vorgestellt werden - ergänzt um ausgewählte andere Meinungsäußerungen aus den drei Ländern - ergeben zusammengefügt ein mosaikartiges Stimmungsbild zum Weimarer Dreieck im Jahr 2009.

Ganz allgemein lässt sich hieraus die Aussage machen, dass weder bei den Politikern noch bei den Politologen ein nationaler Standpunkt, eine „deutsche“, „französische“ oder „polnische Sicht“ auszumachen ist.

Gegensätzliche Bewertungen des Weimarer Dreiecks finden sich indessen durchgängig bei den Spitzenpolitikern der drei Länder einerseits und bei den Politikwissenschaftlern Deutschlands, Frankreichs und Polens andererseits.

Die Politiker der drei Länder stimmen ausnahmslos in ihrer positiven Einschätzung zur Zukunft des Weimarer Dreiecks überein:

⁴ Anlässlich des 15. Jahrestages des Weimarer Dreiecks hat Bogdan Koszel eine größere Studie vorgelegt „Trojkat Weimarski – Geneza – Działnosz – Perspektywy Wspolracy, Instytut Zachodni, Poznan 2006, deren Ergebnisse in den folgenden Abschnitten ihren Niederschlag finden. S. hierzu auch Kapitel 2.42

- „Wir sollten die Chance nutzen, das Weimarer Dreieck zu einem wirklichen Motor der europäischen Einigung zu machen.“
Angela Merkel, Bundeskanzlerin
- „The Weimar Triangle remains an immensely useful structure and we are interested in continuing it.“ Lech Kaczynski, polnischer Staatspräsident
- “Nous devons faire du Triangle de Weimar une force de proposition écoutée”
François Fillon, französischer Premierminister

Ganz ähnlich die Außenminister der drei Länder:

- „Wenn wir uns vor dem Hintergrund unserer unterschiedlichen Erfahrungen und gemeinsamen Interessen einig sind, kann dies Europa als ganzes nur voran bringen. Aus dem deutsch-französischen Motor könnte in Zukunft ein deutsch-französisch-polnischer Motor für Europa hervorgehen.“
Guido Westerwelle, Bundesminister des Auswärtigen
- “Le Triangle de Weimar a porté ses fruits et demeure, plus que jamais, un outil original et unique de dialogue au service d’une plus grande cohésion de l’Union européenne à 27”.
Bernard Kouchner, Ministre des Affaires Étrangères et Européennes
- „Es kommt darauf an, die Weimarer Zusammenarbeit voranzutreiben und zu vertiefen wie auch nach neuen Herausforderungen und neuen Kooperationsmöglichkeiten zu suchen.“
Radosław Sikorski, polnischer Außenminister

Demgegenüber bewerten die Politikwissenschaftler der drei Länder das Weimarer Dreieck und seine bisherigen Ergebnisse eher kritisch. Stellvertretend für diese Auffassungen Dieter Bingen: *„Wenn man auf die letzten 18 Jahre zurückblickt, und im politischen Bereich auf das, was das Weimarer Dreieck erreicht hat, muss man feststellen, dass das Ergebnis weit unter den ursprünglichen Erwartungen und praktischen Möglichkeiten geblieben ist, und das liegt nicht in der Verantwortung der Gründerväter Skubiszewski, Genscher und Dumas, sondern ist geschuldet den Politikern in allen drei Ländern, die nach ihnen kamen.“*

5.)

Aus dem breiten Spektrum der von den Autoren vorgelegten Positionsbeschreibungen zum Weimarer Dreieck ergeben sich folgende 14 schwerpunktmäßige Kategorien:

- 1.) **Warum „Weimar“? Warum „Weimarer Dreieck“?**
- 2.) **Was ist das Weimarer Dreieck?**
- 3.) **Zustandsbeschreibung des Weimarer Dreiecks**
- 4.) **Bewertung des Erreichten**
- 5.) **Die Trilaterale: Addition dreier Bilateralismen?**
- 6.) **„Weimarisierung“**
- 7.) **Das Weimarer Dreieck als ‚Motor‘ der EU?**
- 8.) **Das Weimarer Dreieck als ‚Steering Committee‘ der EU?**
- 9.) **Gleichschenkliges Dreieck?**
- 10.) **Historisches Symbol für die kulturellen Wurzeln Europas**
- 11.) **Geschichtliche Gemeinsamkeiten**
- 12.) **Die Rolle der Zivilgesellschaft**

13.) Sicherheit und Verteidigung

14.) Eine ‚Road Map‘ für die Zukunft des Weimarer Dreiecks

Im folgenden werden diese einzelnen Schwerpunkte in Form ausgewählter Zitate sozusagen in 14 ‚virtuellen Gesprächsrunden‘ vorgestellt.

1. Warum „Weimar“? Warum „Weimarer Dreieck“?

Die drei Gründungsväter des Weimarer Dreiecks, die damaligen Außenminister Deutschlands, Frankreichs und Polens, Hans-Dietrich Genscher, Roland Dumas und Krzysztof Skubiszewski, haben am 28. August 1991 den besonderen ‚genius loci‘ von Weimar – jeder auf seine Weise – sehr ähnlich empfunden:

Hans-Dietrich Genscher: „Der Ort Weimar sollte zum Ausdruck bringen, dass dieses Europa, dieses neue Europa, mehr ist als eine Wirtschaftsgemeinschaft, dass das, was uns verbindet, die eine gemeinsame europäische Kultur ist, zu der alle Völker Europas Großes beigetragen haben.

Deshalb war weder Bonn noch Berlin, sondern Weimar vorgeschlagen worden. Diese Stadt und diese europäische Kultur, die durch Repräsentanten aus unseren drei Völkern immer wieder deutlich geworden ist.“

.....

„... Darin liegt die moralische, die historische Dimension des Weimarer Dreiecks. Eine Begegnung und ein Zusammenwirken, das mit dem Namen einer Stadt verbunden ist, die uns in ihrer Geschichte zu den Höhen europäischen Geistes und europäischer Kultur geführt hat und uns dennoch nie die schrecklichen Tiefen vergessen lässt – mit der Erinnerung an alles, was, nur wenige Kilometer entfernt, in Buchenwald geschah.“

(zit. in H-D Genscher, *Erinnerungen, Berlin 1995, S. 895*)

Roland Dumas: „...Wer auch immer sich nicht schon beim ersten Besuch Weimars in diese Stadt verliebt, den kann man nicht verstehen. Germaine de Staël feierte Weimar als die geistige Hauptstadt Deutschlands. Weimar ist die Stadt Schillers und Goethes...

Weimar zu verlassen, das heißt, in sich die Lust zu verspüren, bald wiederzukommen....

In diesem Weimar, am Geburtstag von Goethe, am 28.8.1991...haben wir ein gemeinsames Kommuniqué von weitreichendem Anspruch verfasst: Wir sind uns dessen bewusst, dass die Polen, die Deutschen und die Franzosen eine entscheidende Verantwortung tragen für den Erfolg künftiger Strukturen einer guten Nachbarschaft in Europa. Der heutige Geburtstag von Goethe erinnert uns hier in Weimar daran, dass die kulturelle Vielfalt Europas und die Kreativität seiner Völker unser kostbarstes Erbe darstellen...“.

(zit. in: R. Dumas, *Le Fil et la Pelote. Mémoires, Paris 1996, S.347*)

Krzysztof Skubiszewski: „...Wir befinden uns heute auf den Spuren des großen Dichters Goethe im Weimar der Dichter und der Europäer. Hier beginnt ein neues Kapitel eines Europa, von dem wir alle geträumt haben...“.

(zit. in: *Le Triangle de Weimar – Sonderheft, Documents – Revue des questions allemandes, Winter 2001/2002 S.8*)

Angela Merkel: „Der Weimarer Geist“,

(zit.in: *Gemeinsame Erklärung zum 7. Weimarer Gipfel in Mettlach, 5.12.2006*)

Bernard Kouchner: „In Weimar, der Stadt der hohen Kultur, haben die Außenminister der drei Länder im Jahr 1991 das Prinzip der trilateralen Begegnungen vereinbart.“

Stefan Wolf: „Es ist oft, vielleicht schon zu oft, gesagt worden: Weimar ist ein Symbolort. Was aber meint dies eigentlich? Es heißt zuerst einmal nur, dass das Wort „Weimar“ zu den Menschen spricht: Es spricht den einen von Goethe, den nächsten vielleicht vom „Staatlichen Bauhaus Weimar“ oder von Franz Liszt; und es gibt Menschen, die assoziieren mit Weimar zu allererst das Gedenken an „Buchenwald“. So ist im Symbolort Weimar ein Staunen, ein Schrecken, etwas Unabgeholtenes aufgehoben, an dem sich die Menschen in jeder Generation neu abarbeiten: an jener offenen Frage, wie es möglich war, dass an diesem Ort das Zu-Wort-Kommen des Humanismus genauso realisiert werden konnte wie der nationalsozialistische Terror in seiner schlimmsten Form.

Sprechend geworden ist der Name unserer Stadt dabei nicht zuletzt in den großen Begriffspaaren wie der „Weimarer Republik“ oder – seit 18 Jahren nun - dem „Weimarer Dreieck“. An der Verwirklichung dieser Hoffnung möchten wir arbeiten. Darin sehen wir unsere Verantwortung als Kulturstadt Europas. Der politische Prozess, der als deutsch-französisch-polnische Gipfel- oder Außenministertreffen regelmäßig, aber notwendiger Weise natürlich eher hinter verschlossenen Türen stattfindet, soll hier in Weimar zur Anschauung kommen. Er soll im Adam-Mickiewicz-Preis seine repräsentative Gestalt finden, und er soll das offene „Gespräch, das wir sind“, miteinander fördern.“

Roman Kuźniar : « Wenn wir versuchen, eine Antwort auf die Frage „Warum Weimar?“ zu finden, muss man zuerst festhalten, dass die Länder des Weimarer Dreiecks große Synthesen Europas symbolisieren: Synthese der historischen Erfahrung, Synthese der reichen kulturellen und ethnischen Vielfalt, aber auch die geopolitische Synthese. Das Gebiet des Weimarer Dreiecks ist die Essenz der Größe und des Glanzes Europas, aber auch seines Niedergangs und seiner Schande. Das Territorium des Weimarer Dreiecks ist auch ein Ort der Wiederbelebung und Überwindung der Sünden, Teilungen der Vergangenheit...“

Dieter Bingen: „Die Gründung des Weimarer Dreiecks war Ausdruck einer Zeit, einer Epoche, in der unmittelbar nach dem Ende des Kommunismus in Europa, dem Sieg der Demokratiebewegungen, der Wiedervereinigung Deutschlands und einer Renaissance des Europagedankens Visionen „mit Hand und Fuß“ entwickelt wurden, die eine notwendige Grundlage für die Entwicklung von politischen Beziehungen auf

einer neuen Werte- und Interessenbasis sein sollten. Es war ein bestimmter Geist, der damals – im Jahr 1991 – herrschte.

Entscheidend scheint mir aber zu sein, dass, wenn es sich um einen informellen Mechanismus wie die Formel des Weimarer Dreiecks handelt und auch um eine politische Symbolik, dass die Logik von den Politikern erkannt wird und der Geist der Trilaterale zum Tragen kommt. Und dieser Geist ist dann in den wichtigen politischen Fragen, in denen die drei Länder Deutschland, Frankreich und Polen herausgefordert waren, im Laufe der Zeit oft nicht existent gewesen. Bleibt zu fragen: Was darf sich nicht wiederholen, damit dieses Weimarer Dreieck nicht an Substanz politisch noch weiter geschwächt wird?“

Kai-Olaf Lang: „Es ist nicht gelungen, über das „diplomatische Forum“ hinaus in allen drei Gesellschaften einen ›Geist von Weimar‹ zu lancieren.“

2. Was ist das Weimarer Dreieck?

Dadurch, dass dem Weimarer Dreieck kein Regierungsabkommen mit detaillierten Ausführungsbestimmungen zugrunde liegt, sondern lediglich eine einzige Seite umfassende ‚Gemeinsame Erklärung‘ der drei damaligen Außenminister, sind unendlich viele Interpretationsmöglichkeiten über Ziele und Inhalte des Weimarer Dreiecks ermöglicht worden. Es wird vieles in das Weimarer Dreieck hineinprojiziert, für das ihm die Voraussetzungen fehlen. Die kürzeste und prägnanteste Definition stammt von Roland Dumas: ‚Le Triangle de Weimar, il est ce qu’il est...‘.

Bernard Kouchner: „Le Triangle de Weimar: Une grande cause européenne...“

Frank-Walter Steinmeier: „Für Deutschland ist mit dem Weimarer Dreieck auch eine historische Mission der Außenpolitik verbunden: Die Aussöhnung und Partnerschaft, die im europäischen Rahmen mit Frankreich möglich war, soll uns als Vorbild dienen zum Aufbau einer dauerhaften Verständigung und Partnerschaft mit Polen.“

Guido Westerwelle: „Seit jeher sind die gemeinsamen Treffen Frankreichs, Polens und Deutschlands im Rahmen des Weimarer Dreiecks dem Ziel verpflichtet, Europa im Ganzen voranzubringen.“

Bronisław Geremek: “Le Triangle de Weimar: la coopération privilégiée entre la France, l’Allemagne et la Pologne.

Pourquoi cette coopération privilégiée? Il fallait que la réconciliation entre les Allemands et les Polonais se fasse, l’histoire nous séparait. Et pour cela, il fallait avoir un troisième partenaire, celui que les Polonais considèrent comme un voisin sentimental : la France. Ainsi dès l’origine, la France a tenu le rôle de dame de compagnie.

Mais c’était plus que ça, c’était un instrument politique, intelligent, très important, flexible, qui pouvait être utilisé dans l’adaptation, - des deux cotés - de l’UE à l’élargissement et des pays de l’élargissement à l’égard de l’UE, comme la Pologne, comme d’autres pays.”

(Das Interview wurde in Brüssel am 11.6.2008, einen Monat vor dem tödlichen Unfall von Professor Geremek, geführt)

Tadeusz Mazowiecki: „Ich wage zu sagen, dass das Weimarer Dreieck das bedeutendste Potential einer Zusammenarbeit für die gesamte EU-Politik beinhaltet.“

Zdzislaw Najder: “The Weimar Triangle, the most exclusive club of Europe.”

Tomasz Orłowski: “L'idée du Triangle de Weimar est l'une des formes les plus novatrices de coopération créées après la Guerre Froide. Il a créé son propre dynamisme, a élargi son activité sur de nouvelles zones de coopération, dans le domaine de la politique, mais également dans le domaine de la sécurité et de la défense, des affaires de l'intérieur, de la défense des frontières et de la culture.”

Claude Martin: „Für mich ist das Weimarer Dreieck eine tolle Idee, die beste, die die Europäer jemals gehabt haben.“

Dieter Bingen: „Die Schlüsselkräfte des erweiterten Europa, Deutschland, Polen und Frankreich, sind die „wichtigsten politischen Player im Herzen Europas... Als informeller Mechanismus ist das Weimarer Dreieck ein politisches Novum ohne Vorbild in der Europäischen Union.“

Ingo Kolboom: « Si l'on veut juger les réalisations du « Triangle de Weimar » depuis 1991, il importe de rappeler que sa construction de départ n'était jamais plus qu'une volonté de coordination trilatérale. »

Jérôme Vaillant : « Malgré les avatars de son histoire, le « Triangle de Weimar » reste « *le lieu où se construit la confiance* » entre Paris, Bonn et Varsovie, comme l'a fort justement formulé le secrétaire général du Centre d'étude des relations franco-allemandes (Cerfa/Ifri, Paris), Hans Stark, au moins où elle est en mesure d'être restaurée. Le secret de son succès tient, selon H.-D. Genscher, au fait qu'il est « *le lieu du possible* ».

3.) Zustandsbeschreibung des Weimarer Dreiecks

Die Konstruktion des Weimarer Dreiecks beflügelt offenbar die Phantasie und plakative Wortschöpfungen mehr als manche andere internationale Kooperationsformen: „*Weimarer Bermuda-Dreieck*“, „*Erbleichen des Weimarer Dreiecks*“, „*Bündnis ohne Dynamik*“, „*Inhaltsleere zeremonielle Veranstaltung*“, „*coquille vide*“, „*Leere Hülle*“, „*Seifenblase*“, „*Placebo*“, „*Papiertiger*“, „*Weimar: Oui et Non!*“ oder Nekrologe vielfältiger Art. Andere weisen demgegenüber daraufhin, dass auch die deutsch-französischen Beziehungen von Anbeginn seit dem Abschluss des Élysée-Vertrages von Unkenrufen und Nachrufen begleitet wurden und dennoch alle politischen Höhen und Tiefen überlebt haben.

Hans-Dietrich Genscher: „Natürlich ist es modern, alles Mögliche zu kritisieren: die Vereinten Nation sind schlecht, die Europäische Union macht fast nur Fehler, so als ob sie eine Einrichtung sei, die außerirdisch ist, die über uns ist, obwohl wir selbst alle diese Europäische Union sind. Dasselbe gilt für das Weimarer Dreieck...“

„Man hätte aus dem Weimarer Dreieck mehr machen können als bisher geschehen. Aus der Chance, die darin lag, dass diese drei für Europa so wichtigen Länder zusammenarbeiten, ist nicht das gemacht worden, was man hätte erreichen können.“

„Und ich muß bedauern, dass das Weimarer Dreieck nicht in der Weise benutzt worden ist, wie es eigentlich von meinen Kollegen Roland Dumas, Krzysztof Skubiszewski und von mir vorgesehen war...“. (30.8.09)

Grażina Bernatowicz: „Das Weimarer Dreieck ist nicht tot. Es ist nützlich und muss wiederbelebt werden. Wir sind davon überzeugt und behalten die Hoffnung, dass dies ebenfalls bei unseren französischen und deutschen Partnern der Fall ist“

Ingo Kolboom: „Le Traité de l'Élysée a bien survécu à ces prophéties noires pour servir finalement de modèle de coopération souvent idéalisé ; tel sera le destin du « Triangle de Weimar ». Les appels constants en vue de réanimer le Triangle de Weimar et les avertissements contre une pure « ritualisation » des rencontres trilatérales l'accompagnent dès les années 1990. Des appels analogues n'ont-ils pas accompagnés constamment l'entente franco-allemande dès 1963 ? »

Jérôme Vaillant : « Finalement, la comparaison entre le « Triangle de Weimar » et le Traité de l'Élysée s'impose. Ni l'un ni l'autre n'ont pu empêcher crises et malentendus, au moins l'un comme l'autre servent-ils de cadre à un régime, plus ou moins institutionnalisé, de consultations et de coopérations qui atténue le choc des crises et contraint les pays partenaires à renouer entre eux le dialogue. Au plan national, le « Triangle de Weimar » reste une force d'analyse et de proposition qu'il appartient aux pays partenaires de redévelopper continuellement en fonction de leurs besoins et de leurs intérêts, ce qui pourrait être d'autant plus aisé que la Pologne ne cesse d'évoluer. »

Wolfram Vogel: „Problematisch ist, dass in den letzten Jahren immer ganz bestimmte Vokabeln verwendet wurden, wenn vom Weimarer Dreieck die Rede war: „Wiederbeleben“, „Auferwecken“ oder gar „Exhumieren“, also alles, was aus dem Reich der Toten kommt.“

Martin Koopmann: „Den ‚Tod des Weimarer Dreiecks‘ hat es nie gegeben, weil das Weimarer Dreieck nie gelebt hat.“

Kai-Olaf Lang: „ ‚Beerdigung des Weimarer Dreiecks‘. Eine solche Variante würde die Konsequenzen aus den bisherigen... Jahren der Weimarer Zusammenarbeit ziehen. Sie würde sich auf die Erkenntnis stützen, dass Frankreich, Polen und Deutschland nicht willens sind, ihre Positionsdifferenzen und Interessenkonflikte vorrangig im trilateralen Rahmen beizulegen, und daraus den Schluss ziehen, das Weimarer Dreieck von seinem Siechtum zu erlösen.“

Dieter Bingen: „Gefahr für das Weimarer Dreieck der Mutation zu einem Un-Toten.“

IFRI-CERFA: „Faut-il conclure à la mort du triangle de Weimar, persister à vouloir en faire un moteur de l'intégration européenne ou continuer dans la voie des consultations traditionnelles ?“

Bogdan Koszel: „Der Weg vom Begräbnis des Weimarer Dreiecks zu seiner Revitalisierung.“

Die Idee, die polnisch-französisch-deutsche Zusammenarbeit wiederzubeleben und ihr einen neuen Impuls nach dem Antritt der Regierung Tusk und den

Bundestagswahlen im Herbst 2009 zu geben, stößt auf immer größere Zustimmung in den drei Ländern. Vieles weist darauf hin, dass in Paris und Berlin aus den oben genannten Gründen ein gewisses Potenzial für die Zusammenarbeit innerhalb des Weimarer Dreiecks besteht. Offen bleibt hingegen die Frage, ob es nicht an Konsequenz und Entschlossenheit fehlen wird. Ein solcher Wille ist, wenn man den verbalen Deklarationen Glauben schenken mag, in allen drei Staaten durchaus auszumachen.“

Paweł Świąboda: Das Weimarer Dreieck hat den Beitritt Polens zur Europäischen Union nicht überlebt.

4. Bewertung des Erreichten

Welche Leistungen hat das französisch-deutsch-polnische Trio bislang vorzuweisen? Welche Intensität hat die Zusammenarbeit des Weimarer Dreiecks im Laufe von bald zwei Jahrzehnten entwickelt? In welchem Zustand befindet sich das Dreiergespräch zwischen Paris, Berlin und Warschau? Was hat es in den letzten Jahren erreicht, oder was war der Ausdruck der neuen Qualität dieser Trilaterale?

Roland Dumas, Hans-Dietrich Genscher und Krzysztof Skubiszewski:

„Die drei Länder sind eine Interessengemeinschaft für die Zukunft Europas. Wir appellieren an unsere Völker und Regierungen, den Weg der gemeinsamen Verantwortung von Deutschen, Franzosen und Polen weiterzugehen.

Wir appellieren, dass die drei Länder sich den gegenwärtigen Herausforderungen Europas mit voller Kraft stellen.“

(Gemeinsame Erklärung zum 15. Jahrestag der Gründung des Weimarer Dreiecks, Weimar 29. August 2006)

Frank-Walter Steinmeier: „Dienten die informellen Treffen der drei Außenminister und ab 1998 auch der Staats- und Regierungschefs ursprünglich der Heranführung Polens an die euroatlantischen Strukturen, so hat sich der Charakter des Weimarer Dreiecks mit dem Eintritt Polens in die NATO 1999 und der Aufnahme in die EU 2004 gewandelt: Aus dem Kandidaten Polen ist ein gleichberechtigter Partner mit gewichtiger Stimme in Europa geworden. Der Abstimmung zwischen Deutschland, Frankreich und Polen kommt daher für die Zukunft der Europäischen Union immense Bedeutung zu: Wenn wir uns einig sind, kann dies Europa als Ganzes voran bringen.

Das Weimarer Dreieck wird aber nicht nur in den Außenministerien und Regierungskanzleien gepflegt. Ein intensives Netz zivilgesellschaftlicher Partnerschaften und ein reger trilateraler Jugendaustausch haben eine starke Basis des Dialogs geschaffen, die auch Zeiten gelegentlicher tagespolitischer Turbulenzen unbeschädigt überstanden hat.“

Bernard Kouchner: „Seit 2004 hat das Weimarer Dreieck, ohne etwas von seiner ursprünglichen Stärke zu verlieren, eine ausgeprägtere Identität erlangt und eine neue Funktion dazu gewonnen: Die einer Gruppierung zur Entwicklung von

Konzepten, von Vorschlägen und von gemeinsamen Aktionen innerhalb der Europäischen Union.“

Radosław Sikorski: „Dank der Klugheit und Besonnenheit der Außenminister hat man ein Forum für regelmäßige politische Kontakte auf höchster Ebene gebildet. Es wurden politische und rechtliche Grundlagen der Zusammenarbeit zwischen Polen, Frankreich und Deutschland geschaffen. Für das Bestreben Polens nach dem Beitritt zu den euroatlantischen Strukturen hat sich diese Zusammenarbeit als sehr hilfreich erwiesen. Für Frankreich und Deutschland bildete sie eine Möglichkeit, stärker als zuvor die Gestaltung einer neuen europäischen Architektur zu beeinflussen.“

Guido Westerwelle: „Das Weimarer Dreieck ist ein Impulsgeber für Europa“

Tadeusz Mazowiecki: „Das ‚Weimarer Dreieck‘ ist bis jetzt nur eine ‚festliche Sache‘ gewesen: „Einmal im Jahr ist das offizielle Treffen zwischen Präsidenten, Premierministern und Bundeskanzler – sehr viel ist dies leider nicht.“

„Es gilt, das Weimarer Dreieck mit Frankreich, Deutschland und Polen wieder zu beleben.“

Hans-Dietrich Genscher: „Man muß das Weimarer Dreieck mit Leben erfüllen, sonst wird es wirklich zu einem Symbol. Diese drei wichtigsten Länder Europas, deren Verhältnis zueinander auch immer ein Spiegelbild der Lage in Europa war, können der europäischen Entwicklung Impulse geben. Aber man darf die Zusammenarbeit nicht auf öffentlich erkennbare Treffen allein beschränken. Hier ist eine tägliche Zusammenarbeit notwendig.“

Wolf Lepenies: „Die deutsche und die französische Außenpolitik haben gemeinsam das vielversprechende Bild vom ‚Weimarer Dreieck‘ erfunden – mit wirklichem Leben erfüllt haben sie es nicht, sondern sich gemeinsam in Nonchalance geübt. Hier ist vieles versäumt worden, aber nichts ist zu spät, alles lässt sich nachholen. Deutschland und Frankreich sollten sich dazu entschließen, die Kooperation mit Polen endlich mit Leben zu erfüllen...“.

Kai-Olaf Lang: „Zweifelsohne ist eine Reihe von Pluspunkten zu erkennen. So kam es zu einer Verstärkung, sogar Intensivierung von Zusammenkünften auf hoher Ebene. Der Themenkreis der Konsultationen der Außenminister wurde um Treffen von Fachministern erweitert. Auf der Ebene der politischen Akteure gehörten die Außen- und später die Verteidigungsminister zu den wichtigsten Elementen der Kooperation. Durch die seit 1998 stattfindenden Begegnungen der Staats- und Regierungschefs sind die politischen Spitzen unmittelbar in den Dreierahmen involviert. Und auch die Parlamente wurden inzwischen in den Austausch einbezogen. Nach gelegentlichen Zusammenkünften der Auswärtigen Ausschüsse trafen sich im März 2000 erstmals die Europa-Ausschüsse der drei Parlamente.

Am deutlichsten springen aber die Unzulänglichkeiten auf politischer Ebene ins Auge. Eine politische Koordination *aller drei* Partner war im bisherigen Leben des Dreiecks nicht in Ansätzen zu erkennen. Vom Dreieck gingen weder strategische

Richtungsimpulse aus, noch fungierte es als Abstimmungsmechanismus, wenn divergierende Interessen der drei Länder in wichtigen europäischen Fragen aufeinander zu prallen drohten. Es konnte daher bislang weder zu einem »diplomatisch-politischen Abstimmungsforum zu Dritt« werden noch als »neuer Nukleus einer erweiterten europäischen Einigungspolitik« dienen und sich schon gar nicht zu einem neuen »Rückgrat« im größeren Europa entwickeln...

Daher ist es überraschend, dass Kenner der Materie im Weimarer Dreieck noch während der Verhandlungen über den polnischen EU-Beitritt einen »Motor des Erweiterungs- und des inzwischen konkret gewordenen Verhandlungsprozesses« sahen. Denn zu diesem Zeitpunkt hatte sich doch längst herausgestellt, dass das Dreieck vielleicht nicht gerade ein »Placebo« oder ein »Papiertiger«, zumindest aber eine stark zeremonialisierte Veranstaltung war, deren vielleicht einzige Stärke darin lag, ein über seine bisherigen Horizonte hinausgreifendes und sich dabei neu zusammenfindendes Europa zu verkörpern.“

Zdzisław Najder: “While it is undoubtedly commendable as an informal structure of international cooperation, the Triangle remains a body virtual rather than really functioning. It reminds me of a Polish joke: “*Co on robi? Dobre wrażenie.*” (*What is his product? A good impression.*) The idea, the impression is certainly fine. But what should be done to make it more useful?”

Jacek Saryusz-Wolski: „Das Weimarer Dreieck soll der Realisierung konkreter Interessen dienen.“

Krzysztof Miszczak: „Die bisherige Zusammenarbeit zeigte, dass eine Partnerschaft, egal ob innerhalb der EU-Familie oder einem losen "Beratungsgremium", wie dem Weimarer-Dreieck, nie auf Scheinheiligkeit und abwegigen selbstgefälligen Gedankengut von Politikern basieren darf, die nach egoistischen Prinzipien die europäischen Völker ... führen. Die Last der Veränderungen müssen indessen auch diejenigen voll mittragen, die ein wiedervereinigtes Europa herstellen wollen.“

Aleksander Korybut-Woroniecki: „Ein Vergleich der 18 - jährigen Erfahrungen zeigt deutlich die allgemeine positive Seite der deutsch- französisch- polnischen Zusammenarbeit im Rahmen des Weimarer Dreiecks.“

Dieter Bingen: „Die Jahre bis zum EU-Beitritt Polens waren eher eine Leichtigkeit, weil man ein Ziel hatte: Die Perspektive EU-Beitritt und NATO-Beitritt, aber vor allem den EU-Beitritt. Im Augenblick fehlt nicht nur im Weimarer Dreieck, sondern im gesamten Europa und in der Europäischen Union die Perspektive, d.h. eine *road map* für Europa ist im Augenblick schwerer zu erkennen, auch mit dem immer noch nicht ratifizierten Vertrag von Lissabon, als es im Jahre 1991 der Fall war. Von daher hatten es damals die Politiker leichter.

Die großen Erfolge des Weimarer Dreiecks liegen schon viele Jahre zurück, sie wurden Mitte der 1990er Jahre erzielt, also vor dem EU-Beitritt Polens. Der größte Erfolg der Trilateralen war vielleicht die Assoziation Polens zur WEU.

Im Weimarer Dreieck schlummert ein weitgehend ungenutztes politisches Potenzial, das aber dauerhaft nicht genutzt wird.

Es gibt unterschiedliche Gründe für die geringe Nutzung des Weimarer Dreiecks.“

Wolfram Vogel: „Faktisch ... hat die größer gewordene EU ... zu einer Marginalisierung des Weimarer Dreiecks geführt.“

Tomasz Orłowski: „L'accès à l'Union Européenne en 2004 était la réalisation du but pour lequel a été créé Weimar. C'est pour cela que dans une certaine mesure, il a perdu son dynamisme originel.

Aujourd'hui les dirigeants polonais ne sont plus obligés de consulter dans le cadre du Triangle de Weimar car ils fonctionnent dans le cadre de l'Union des 27 pays membres, qui est la base de la politique polonaise. Le succès de cette coopération stimule sa continuation.

Comme l'axe franco-allemande pouvait être probablement un laboratoire de la coopération des 6 pays de CEE, le Triangle de Weimar initialise de la même façon certaines activités des 27 pays.”

Ingo Kolboom: “Le « Triangle de Weimar » fut la première victime de cette scission entre « anciens » et « nouveaux » Européens.

La scission politique et mentale entre la « vieille Europe » et la « nouvelle Europe » se réduit à mesure que l'on se rapproche de la base de la coopération pratique. »

Frédéric Plasson: „Eine Bilanz über die Kooperation im Weimarer Dreieck zu ziehen, wird letztlich bedingt von der „Definition des Erwartungshorizonts“. Bleibt man auf der rein faktischen Ebene der Betrachtung, erscheint die Weimarer Diplomatie ihr Ziel weitgehend erreicht zu haben: Die vorgesehene Institutionalisierung der Begegnungen und Konsultationen auf Ebene der Staats- und Regierungschefs und auf Ministeriebene hat in der Tat in regelmäßiger Weise stattgefunden. Bei zahlreichen trilateralen Regierungskonsultationen wurden gemeinsame Vorstellungen zu politischen Zielen entwickelt. Dies ist der erklärte Sinn des Weimarer Geistes.“

Bogdan Koszel: „Die Bilanzziehung des nun 18 Jahre alten Weimarer Dreiecks fällt überaus positiv aus. Es hat die Interessen Frankreichs und Deutschland in Zentral-Ost-Europa harmonisiert, zur Stabilisierung der EU beigetragen und die Erweiterung gen Osten erleichtert. Auf Grund der Tradition und der existierenden politischen Bedingungen sollte das Weimarer Dreieck am Leben erhalten werden. Staats- und Regierungschefs sowie Minister des Auswärtigen Amtes und anderer Ressorts sollten sich weiterhin untereinander treffen. Der Informationsaustausch sollte aufrechterhalten werden und das Weimarer Dreieck sollte die Funktion eines Konsultationsforums erfüllen. Während der Treffen des trilateralen Gremiums werden keine verpflichtenden Entscheidungen getroffen werden.“

Jérôme Vaillant: “Il ne pouvait y avoir pire constat d'échec pour le « Triangle de Weimar ». Lieu de consultation politique informelle, il n'avait ni prévenu ni empêché la crise.... L'Europe ne règle pas tous les problèmes quand il faut leur donner une

solution bilatérale. On assiste pourtant à l'été 2003 à un étonnant débat du genre :
Le « Triangle de Weimar est mort. Vive le « Triangle de Weimar »

Après les durcissements nationalistes qu'a connus la Pologne à l'époque des frères Kaczyński, le Triangle de Weimar est en attente de normalisation. »

Ingo Kolboom: « Analogues aux contraintes institutionnelles et ritualisées du Traité d'Elysée, les consultations triangulaires aux différents niveaux gouvernementaux ont été suivies, *business as usual*. À sa manière, le « Triangle de Weimar » a pu servir de « boîte noire » pour harmoniser, réconcilier ou tout simplement dédramatiser les intérêts nationaux différents ou les arrière-pensées réciproques. Pas plus, mais pas plus rien non plus. »

Irena Lipowicz: „Ich habe den Eindruck, dass fast jede Institution einfach einen Neuanfang oder eine kleine Renovierung oder eine kleine Umwandlung braucht – dies ist eigentlich völlig normal nach so vielen Jahren... Doch was könnte diese neuen Impulse bringen? Zum Beispiel könnten wir ein Weimar-Institut gründen, damit das Weimarer Dreieck (Frankreich-Deutschland-Polen) dort ein Zuhause bekommt.“

5. Die Trilaterale. Addition dreier Bilateralismen?

Eine der Fragen, die die Beobachter des Weimarer Dreiecks immer wieder beschäftigt, ist die, ob das Weimarer Dreieck ‚einen Wert an sich‘ darstellt. Haben die Akteure des Weimarer Dreiecks es im Lauf der 18 Jahre ihrer Kooperation zu irgendeinem Thema vermocht, eine gemeinsame, genuine trilaterale Position zu erarbeiten, oder hat sich vielmehr alles, was das Weimarer Dreieck anbelangt, in Wahrheit auf eine Behandlung dreier im wesentlichen bilateral geliebener Beziehungen beschränkt?

Ingo Kolboom : « En accord avec ses deux collègues, Roland Dumas et Krzysztof Skubiszewski, Genscher avait en tête l'idée de compléter les deux bilatéralismes parallèles, de surmonter les anciennes structures de bloc est-ouest, d'ajouter ainsi à la « maison européenne » en construction une nouvelle pierre de voûte, intégrant trois pays-clé de l'Europe continentale, qui, à eux seuls, comptent près de 180 millions d'habitants. ..

En même temps, les rencontres, les consultations et les initiatives triangulaires, elles-mêmes inspirées par les bilatéralismes franco-allemands et germano-polonais, se sont multipliées et élargies même vers les sociétés civiles. Certes, il ne faut pas les surestimer – la diplomatie est ce qu'elle est. Le « Triangle » met cependant à la disposition des partenaires une sorte de « boîte noire », non pas pour résoudre ces tensions et ces difficultés, mais au moins pour les dédramatiser. »

Kai-Olaf Lang: „Unter den vielen Faktoren, die der Weimarer Kooperation im Weg standen, seien hier nur einige wenige betont. Zum einen der Umstand, dass die drei bilateralen Beziehungen das Weimarer Dreieck gleichsam ‚gehijacked‘ haben - im positiven wie im negativen Sinne. So wurde der Dreierrahmen durch bilaterale Verwerfungen immer wieder gestört – unrühmlicher Höhepunkt war die „Kartoffelkrise“ von 2006, die gar zu einer Verschiebung des Weimarer Gipfels führte.

Andererseits ergab sich auch ein Umgekehrtes: Wenn die Dyaden, konkret das deutsch-polnische und das deutsch-französische Verhältnis funktionierten, ließen sie keinen Platz für das Dreieck. Überdies wirken sich die den drei Zweierbeziehungen eignenden Asymmetrien in Potential und Intensität, die enge deutsch-französische Zusammenarbeit, die deutsch-polnische Kooperation mit ihren Konjunkturen und das unterentwickelte und störungsanfällige französisch-polnische Miteinander ebenfalls auf den Zustand des Dreiecks aus.“

DIALOG: „Künstliche Stützen für die Europäische Union? Das Weimarer Dreieck hat sich bisher noch nicht unbedingt als solider Pfeiler erwiesen. Vielmehr krankt „die deutsch-französisch-polnische Kooperation an einem Nebeneinander unterschiedlich intensiver bilateraler Beziehungen“.

Wolfram Vogel: „In mehrerer Hinsicht war das Weimarer Dreieck ein strategisches Instrument des deutsch-französischen Bilateralismus. Zunächst diente es der Heranführung Polens an die europäischen Strukturen und die internationale Sicherheitsarchitektur. Das Ziel war recht bald klar formuliert: Beitritt zur NATO und Integration in die EU. Diese beiden Ziele wurden erreicht, das Weimarer Dreieck hatte seinen Zweck erfüllt. Die in den neunziger Jahren häufig gestellte Frage nach „Stabilitätsexport oder Instabilitätsimport“ war beantwortet.

Es gilt..., die beiden bilateralen Verhältnisse zwischen Deutschland und Polen und Frankreich und Polen wieder in eine Vertrauen schaffende Balance zu bringen. Die Gründe sind vielschichtig, übergeordnet spielt die im Zuge des Irakkrieges wiederbelebte und einige Zeit gepflegte „Achse Paris-Berlin-Moskau“ eine Schlüsselrolle, die in Polen traumatische Erinnerungen hervorrief.

.... Ähnlich verhielt es sich auf dem Brüsseler EU-Gipfel vom Juni 2007, der die Ratifizierung des „vereinfachten EU-Vertrages“ einläutete. Polen hat erreicht, daß die bereits genannten institutionellen Neuerungen erst zwischen 2014 und 2017 rechtlich bindend werden. Die intensiven Konsultationen, die zwischen Deutschland, Frankreich und Polen im Vorfeld des Gipfels abgehalten wurden, waren jedoch allesamt bilateral angelegt.“

6. Weimarisierung

Für viele ist der deutsch-französische Freundschaftsvertrag von 1963 das große Vorbild für das Weimarer Dreieck von 1991, dessen Ergebnisse in Unkenntnis der unterschiedlichen vertraglichen Grundlagen immer wieder am Élysée-Vertrag gemessen werden. Dennoch ist die Frage zu stellen, wie viele Modalitäten aus dem deutsch-französischen Sonderverhältnis auch ohne staatsrechtliche Grundlage auf das deutsch-französisch-polnische Sonderverhältnis übernommen werden können, um eine allmähliche „Weimarisierung“, d.h. eine „Trilateralisierung“, zu erreichen?

Hans-Dietrich Genscher: „... Ich denke, das Weimarer Dreieck soll keine Institution ersetzen. Es ist eine Möglichkeit, unabhängig von aktuellen täglichen Entscheidungen über den Geist des neuen Europa zu sprechen und daraus Impulse zu geben. So möchte ich es verstanden sehen, und so möchte ich, dass, wer immer Verantwortung trägt in unseren drei Ländern, seine Verantwortung in diesem Rahmen für unsere Völker und damit für Europa wahrnimmt.“

Roland Dumas: „Das Weimarer Dreieck war ein „Ufo“, eine Art unbekanntes Objekt, wir wollten weder einen Vertrag noch eine internationale Institution. Dieser spezifische Problemansatz war der Ausgangspunkt der Gründung des Weimarer Dreiecks.“

Krzysztof Skubiszewski: „On a évoqué le terme de « Interessengemeinschaft », une communauté d'intérêt entre l'Allemagne et la Pologne après les changements de 1989. Il me semble qu'une telle communauté existe entre les trois pays et qu'il faut développer cette communauté. »

« Le Traité de l'Élysée [nous] inspire de plusieurs façons. »

Stefan Wolf: „...Ja, selbst der Neologismus „Weimarisierung“, den manch ein Sprach-Purist nur mit leichtem Schaudern hört, setzt sich immer mehr durch. Merkwürdigerweise aber ist auch diese „Weimarisierung“ wiederum von einer großen Ambivalenz geprägt. Während die einen - wie der ungarische Schriftsteller György Konrad - vor einer „Weimarisierung“ unsicherer politischer Verhältnisse wie einst in der Weimarer Republik warnen, sprechen andere - wie Bundeskanzlerin Merkel beim polnisch-französisch-deutschen Gipfel 2006 - von seiner großen Zukunftschance: von der „Weimarisierung“ jenes Prozesses, der als deutsch-französische Zusammenarbeit vor 50 Jahren begann und sich nun im zarten Pflänzchen des Weimarer Dreiecks europäisch fortsetzen könnte.“

Ludger Kühnhardt, Henri Ménudier, Janusz Reiter: „Nachdem ein klar definiertes strategisches Konzept für die Zukunft der erweiterten Union nicht zu erkennen ist, regen wir eine öffentliche Diskussion über die Frage an, ob und auf welche Weise der außerordentlich bewährte Vertrag über die deutsch/französische Zusammenarbeit vom 22. Januar 1963 (Elysée-Vertrag) anlässlich des 40. Jahrestags seines Bestehens, das heißt im Jahr 2003, zu einem Vertrag über die deutsch-französisch-polnische Zusammenarbeit erweitert werden kann.“

Wolfram Vogel: „Dass die Instrumente (des Élysée-Vertrages) nicht in gleicher Form auf das Weimarer Dreieck angelegt wurden, hat tieferliegend mit der Aufrechterhaltung des deutsch-französischen Sonderverhältnisses zu tun.

Die fehlende Institutionalisierung im engeren Sinne (keine völkerrechtliche vertragliche Grundlage wie der Elysée-Vertrag, keine seriell festgelegten Begegnungen, keine feste Agenda, welche die Ministerien verbindlich umzusetzen hätten) ist bislang als Vorteil angesehen worden. Allerdings fallen somit wesentliche Handlungsanreize, wie sie auf deutsch-französischer Ebene vorhanden sind, weg. Der pädagogische Zwang, miteinander zu reden, fehlt.“

Kai-Olaf Lang: „Vermittels des neuen trilateralen Rahmens sollte das erfolgreiche deutsch-französische Aussöhnungsmodell auf die deutsch-polnischen Beziehungen übertragen werden, indem man die Erfahrungen aus der deutsch-französischen Annäherung für den deutsch-polnischen Dialog nutzbar machte.

Langfristiges Ziel Polens war (und ist) es, die deutsch-polnischen Beziehungen in puncto Intensität und Stabilität auf das Niveau der deutsch-französischen, wie sie sich seit dem Elysée-Vertrag herausgebildet haben, anzuheben und damit das

Ungleichgewicht der bilateralen Verhältnisse Deutschlands zu seinen beiden wichtigsten Nachbarn im Westen und im Osten auszutarieren.“

Jérôme Vaillant: « Quant à la « weimarisierung » ou « trilateralisation » des instruments de la coopération franco-allemande, il s'agirait de transformer les offices existants pour la jeunesse (Offices franco-allemand et germano-polonais pour la jeunesse), l'Université franco-allemande de Sarrebruck et l'Université européenne de Francfort/Oder, le Forum franco-allemand de Strasbourg, Arte, en organismes franco-germano-polonais.

Pourquoi, en effet, ne pas développer à trois, dans des domaines scientifiques et universitaires choisis des cursus intégrés qui ont fait leurs preuves à deux ? Quant à Arte, la chaîne franco-allemande est déjà en voie d'européanisation, pourquoi ne pas y intégrer la Pologne ? L'idée est simple et séduisante, elle n'en soulève pas moins des interrogations dans son application concrète. S'il est sans doute exact de dire que le trilateralisme a l'avantage sur le bilatéralisme d'empêcher une focalisation trop grande sur deux partenaires exclusifs en y ajoutant le regard extérieur d'un tiers et va dans le sens d'une ouverture au multilateralisme européen, il reste qu'on ne règle pas nécessairement mieux à trois ce qu'il est parfois déjà difficile de régler à deux, en raison des traditions mentales, culturelles et administratives différentes des pays partenaires. Il y a là des choix à faire pour que le trilateralisme se transforme en une réelle ouverture enrichissante et ne compromette pas les acquis des coopérations bilatérales qui restent nécessaires pour être réellement approfondies et durables. »

Frédéric Plasson: „Manche Problembereiche des deutsch-französischen Bilateralismus können durch die Heranziehung von Drittstaaten leichter gelöst werden, so wie der aus verschiedenen Gründen möglicherweise problematische Dialog zwischen einem Drittstaatler und einem der deutsch-französischen Partner durch die trilaterale Angehensweise erleichtert, wenn nicht überhaupt erst ermöglicht werden kann. Darüber hinaus bildete der Trilateralismus eine deutliche Bereicherung des Bilateralismus, der auch auf politischem Feld eine „solide Basis für neue Aufgaben bildet“.“

7. Das Weimarer Dreieck als ‚Motor‘ der EU?

Eine beliebte Metapher für das Weimarer Dreieck ist seine ihm unterstellte Lokomotivfunktion oder seine Rolle als neuer Motor „Vom Zwei- zum Dreitakter“ für die durch die Osterweiterung größer gewordene Europäische Union. Was hat es in Wirklichkeit damit auf sich? Inwieweit kann man realistisch das Weimarer Dreieck als ‚harten Kern‘ oder als ‚neues Rückgrat‘ der EU betrachten? Ist ‚le couple franco-allemand‘ in der Tat zu einem ‚ménage à trois‘ geworden?

Jacques Chirac: „L'Allemagne et la France ont été depuis longtemps l'un des moteurs de l'Europe. Je pense que la Pologne, l'Allemagne et la France peuvent être l'un des moteurs importants de la construction européenne de demain.“

Nicolas Sarkozy (als französischer Innenminister, Berlin, 16.2.2006): „Der deutsch-französische Motor ist eine Errungenschaft, ein Kapital, das wir für Europa gewinnbringend einsetzen müssen. Aber sicherlich in größerem Einklang als

vorher...Trotz allem bekräftige ich, dass die EU mit 25 Mitgliedern einen neuen Motor braucht. Dass die sechs großen europäischen Länder Verantwortung übernehmen und gleichzeitig dafür sorgen, all diejenigen an ihrem Handeln zu beteiligen, die vorangehen wollen.“

Gerhard Schröder: „Deutschland, Frankreich und Polen sind der ‚harte Kern‘ des im Aufbau befindlichen Europa.“

Guido Westerwelle: „Wenn wir uns vor dem Hintergrund unserer unterschiedlichen Erfahrungen und gemeinsamen Interessen einig sind, kann dies Europa als ganzes nur voran bringen. Aus dem deutsch-französischen Motor könnte in Zukunft ein deutsch-französisch-polnischer Motor für Europa hervorgehen.“

Wolfram Vogel: „Das Weimarer Dreieck als viel zitiertes „Motor der erweiterten EU“ existiert bislang nur in den Köpfen vieler Wunschdenker (die Europa natürlich braucht).

Teil des analytischen Problems ist, dass stets gesagt wird, was das Weimarer Dreieck sein solle (fast schon gebetsmühlenartig: „Motor der erweiterten EU“), das Forum selbst aber nie diese Rollendefinition für sich in Anspruch genommen hat. Das Argument lautete dabei stets wie folgt: beim Anwachsen der EU von 15 auf 25 und mehr Mitgliedstaaten ist der deutsch-französische Motor allein nicht ausreichend und Polen so etwas wie seine logische Erweiterung.

Keine dieser Hypothesen hält der Wirklichkeit stand. Das Weimarer Dreieck diente wesentlich dazu, Polen an die internationalen Sicherheitsstrukturen und die EU heranzuführen.

Das Weimarer Dreieck symbolisierte und symbolisiert die Schrittmacherrolle des deutsch-französischen Tandems in Sachen europäischer Integration im Blick auf eine gemeineuropäische Verantwortung. Anders formuliert: das Fortbestehen des Weimarer Dreiecks belegt gleichzeitig die Notwendigkeit des Fortbestehens der deutsch-französischen Sonderbeziehung.“

Kai-Olaf Lang: „Auch nach der Erweiterung ist daher Realismus angebracht. Eine Überfrachtung des Dreiecksgedankens und seine Umformung in einen neuen „Motor“ der größeren EU ist kaum möglich.“

Gunter Pleuger: „Der deutsch-französische Motor war gut und wirksam in der Gemeinschaft der 12 und der 15. Aber es hat sich gezeigt, dass in einer EU der 27 dieser Motor einen zusätzlichen Zylinder braucht, er muss stärker werden. Da ist es nur natürlich, dass man an Polen denkt, denn Polen ist der größte und wichtigste Staat der neuen Beitrittsländer zu EU.“

Aleksander Korybut-Woroniecki: „Die Zukunft der schon wohlbewährten Zusammenarbeit im Rahmen des Weimarer Dreiecks kann durch konkrete Schritte in der Richtung seiner Effizienz verstärkt werden, wie die rechtliche Formalisierung der Zusammenarbeit und seine formelle und finanzielle Stärkung, die in einer absehbaren Zeit ihre heutige Asymmetrie verringert und aus diesen drei Ländern den echten Motor der europäischen Zusammenarbeit entwickelt.“

Dieter Bingen: „Dieses Europa der 27 lässt sich nicht im deutsch-französischen Tandem allein, informell weiterbringen, der Input könnte von Dreien kommen, als Ausdruck eines Mentalitätswechsels im erweiterten Europa.“

Ludger Kühnhardt, Henri Ménudier und Janusz Reiter: „Als eine Ausnahme kann das Weimarer Dreieck nur dann angemessen legitimiert werden und die anderen Partner im europäischen Integrationsprozess vor Irritationen und Missverständnissen schützen, wenn Zweck- und Zielbestimmungen des Weimarer Dreiecks komplementär zum europäischen Integrationsprozeß verlaufen und diesen durch die Motorfunktion der französisch-deutsch-polnischen Beziehungen befördern...“

Klaus Segbers : « Die EU-Osterweiterung am 1.4.2004 bedeutete nicht das Ende des Weimarer Dreiecks. Polen, Deutschland und Frankreich haben wesentliche gemeinsame Interessen hinsichtlich der EU-Reform : Wenn Polen einmal aus seinem Übergangstatus hinaus ist, könnte das Weimarer Dreieck zum Motor in der EU werden. »

Grzegorz Schetyna : Das Weimarer Dreieck hat die Chance, « zum Motor für Europa » zu werden.

8. Das Weimarer Dreieck als ‚Steering Committee‘ der EU?

Von ähnlichem Interesse – und ähnlich unausgegoren - wie die angedachte Rolle für das Weimarer Dreieck als Motor für die erweiterte EU sind Überlegungen, inwieweit Frankreich, Deutschland und Polen eine Art von Steering Committee für die Entwicklung von Konzepten für die Zukunft der EU bilden könnte.

Wolfram Vogel: „Es geht im Kern um die – zumindest diskursive – Aufrechterhaltung einer Leadership-Rolle, die beide Länder (Deutschland und Frankreich) aber nur noch vereinzelt einnehmen können... Übergeordnet geht es um die Legitimitätsgrundlage deutsch-französischer Leadership in Europa. Warum trotz schwindender Legitimitätsgrundlage der deutsch-französischen Sonderbeziehung einer Dreieckskonstellation tatsächlich eine Schrittmacherrolle erwüchse, bedarf einer Vergewärtigung der strategischen Dimension des Weimarer Dreiecks.“

Bogdan Koszel: „Eine gute, wenngleich angesichts des heutigen Zustands der trilateralen Beziehungen unrealistische Lösung, wäre die Umwandlung des Weimarer Dreiecks in eine Art *steering committee*, in dem Frankreich die Interessen der romanischen Länder repräsentieren würde, Deutschland die der zentraleuropäischen und skandinavischen und Polen die der neuen Beitrittsländer. Ein noch um Großbritannien erweitertes Viereck (oder Fünfeck mit Italien) würde ein solides Gerüst darstellen, das den europäischen Bau in einer Zeit schwierigster Herausforderungen tragen würde (die globale Wirtschaftskrise, die gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik, die innere Sicherheit der EU, neue EU-Erweiterungen – u.a. um die Türkei – das Inkrafttreten des Lissaboner Vertrags, die Reform der Landwirtschaftspolitik und Strukturpolitik, die Aktivierung der südlichen und östlichen Dimension der EU).“

Roman Kuźniar: „...Und die EU braucht eine Führung – damit ist kein ständiger Aufsichtsrat gemeint, denn sie hat ja schon einen Rat und eine Kommission. Es handelt sich hierbei um eine politische Führung, die in kritischen Momenten im Stande ist, ein gutes Beispiel zu geben, dem Europa 25 oder auch mehr Ländern die Richtung zu zeigen. Und wir wissen heute ganz genau, dass der deutsch-französische Motor allein nicht mehr ausreicht. Damit jedoch das Dreieck die Führung an Europa übergibt und Verantwortungsbewusstsein zeigt, über die eigenen, manchmal egoistischen, aber auch zugleich gerechtfertigten Interessen hinaus, muss die EU als europäisches Allgemeingut betrachtet werden.

Aleksander Korybut-Woroniccki: „Festigung der Rolle Polens als politischer und wirtschaftlicher ‚Leader‘ zwischen den Ländern des „neuen Europas“.

Kai-Olaf Lang: „Durch den unmittelbaren »Favoritenkontakt« zu den beiden europäischen Schwergewichten eröffneten sich für Polen zudem neue Chancen im Verhältnis zu seinen ostmitteleuropäischen Nachbarn: Zum einen rechnete man sich in Warschau aus, auf europäischer Ebene als informelles Sprachrohr der Region auftreten zu können, zum anderen wollte man erreichen, dass die deutsch-polnischen Beziehungen in ihrer Qualität mit den engen und besonderen Kontakten Deutschlands zur Tschechoslowakei bzw. zur Tschechischen Republik und zu Ungarn gleichziehen. Entscheidend wurde für Warschau in der darauf folgenden Zeit aber die Chance – und hier trafen sich Polens Ziele mit denen Deutschlands –, durch den Weimarer Rahmen die Unterstützung Frankreichs für die Osterweiterung der Europäischen Union zu gewinnen und zu sichern. Da Paris in dieser Frage zauderte, kam Polen die Weimarer Konstellation wie gerufen, um Frankreich in die »Okzidentalisation Ostmitteleuropas einzubinden«. Insgesamt stellte das Dreieck für Polen ein »perfektes Instrument zur Stärkung seiner Position in Europa und eine Brücke zu den westeuropäischen und transatlantischen Strukturen« dar.“

„Eine politische Koordination *aller drei* Partner war im bisherigen Leben des Dreiecks nicht in Ansätzen zu erkennen. Vom Dreieck gingen weder strategische Richtungsimpulse aus, noch fungierte es als Abstimmungsmechanismus, wenn divergierende Interessen der drei Länder in wichtigen europäischen Fragen aufeinander zu prallen drohten. Es konnte daher bislang weder zu einem »diplomatisch-politischen Abstimmungsforum zu Dritt« werden noch als »neuer Nukleus einer erweiterten europäischen Einigungspolitik« dienen und sich schon gar nicht zu einem neuen »Rückgrat« im größeren Europa entwickeln. Selbst die französische Unterstützung für die Erweiterung der Europäischen Union wurde nicht durch das Weimarer Dreieck gesichert, sondern resultierte aus der Einsicht Frankreichs, dass die Aufnahme neuer Mitglieder letztlich nicht zu verhindern sein würde. Paris hätte ansonsten Dissonanzen mit Berlin heraufbeschworen und gleichzeitig riskiert, die ostmitteleuropäischen Kandidatenländer vollends in die Arme Amerikas zu treiben. Daher ist es überraschend, dass Kenner der Materie im Weimarer Dreieck noch während der Verhandlungen über den polnischen EU-Beitritt einen »Motor des Erweiterungs- und des inzwischen konkret gewordenen Verhandlungsprozesses« sahen. Denn zu diesem Zeitpunkt hatte sich doch längst herausgestellt, dass das Dreieck... eine stark zeremonialisierte Veranstaltung war, deren vielleicht einzige Stärke darin lag, ein über seine bisherigen Horizonte hinausgreifendes und sich dabei neu zusammenfindendes Europa zu verkörpern.“

Gunter Pleuger : « Wir müssen daran arbeiten, dass wir das Weimarer Dreieck zu einem Forum gegenseitiger politischer Koordination ausbauen, um zu einer gemeinsamen Position von Deutschland, Frankreich und Polen zu kommen. Eine gemeinsame kohärente Politik für die Europäische Union zu entwickeln, geht nur,

wenn alle Staaten bereit sind, über den Tellerrand ihrer unmittelbaren nationalen Interessen hinauszusehen. Dazu braucht es zwei Dinge : Einen ständigen Dialog und einen Kern von großen Staaten, die die Dinge vorantreiben. Das könnte meines Erachtens das Weimarer Dreieck aus Frankreich, Deutschland und Polen sein.
Vorreiter : Ja ! Direktorium : Nein ! »

9. Gleichschenkliges Dreieck?

Die Dreieckskonstellation hat immer wieder dazu herausgefordert, über die Geometrie dieser Dreierbeziehung nachzudenken. Handelt es sich um ein gleichschenkliges Dreieck? Oder nicht vielmehr um drei bilaterale Beziehungen? – wurde immer wieder gefragt und analysiert.

Hans-Dietrich Genscher: „Es war unser gemeinsamer Wille, das „Weimarer Dreieck“ zu einem gleichschenkligen Dreieck zu entwickeln, in dem nicht etwa ein französisch-deutsches Übergewicht entstehen soll.“

Zdzisław Najder: “Of course, the asymmetry of the figure was striking, and the two “seniors” quite often assumed a gently patronising attitude towards the much smaller member of the trio.

However, the real source of the said asymmetry of the Triangle lies in something else. While it used to serve certain problems of Poland, it has never been used to solve any problems of France and Germany, either bilateral, or international. And if the Triangle does not begin to tackle problems which are NOT sufficiently taken care of on other platforms, its *raison d'être* will remain questionable. In other words, we have to transgress the tradition of largely ornamental statements and enter the sphere of concrete and sometimes contentious issues. Thus Poland must start to look at her bilateral problems with Germany within a broader context; France and Germany must begin to see Poland's obsession with Eastern policy as their problem as well. This is precisely the direction indicated by M. Roland Dumas, one of the Founding Fathers of the Triangle, in his excellent characteristic of the possibilities, offered by such amicable *ménage à trois*. “

Adam Krzemiński: „Das Weimarer Dreieck ist zwar beileibe kein gleichschenkliges Dreieck, aber gerade deshalb ein wichtiger und aussichtsreicher Versuch, unter ungleichen Partnern so zusammen zu arbeiten, dass die nationalen Egoismen zurückgedrängt werden können. Gelegentliche Rückschläge können hierbei nicht ausbleiben...“.

Wolfram Vogel : „Der Begriff des „Dreiecks“ zur Beschreibung der Kooperationsstruktur zwischen Deutschland, Frankreich und Polen war nie wirklich angemessen. Es impliziert zumindest theoretisch, dass sich alle drei Partner auf Augenhöhe begegnen und dass so etwas wie eine wechselseitige Abhängigkeit besteht: jede bilaterale Handlung hätte so eine Auswirkung auf den dritten Partner.

Die unterschiedlich starken Schenkel im Dreieck bringen es demnach mit sich, dass sich die drei Länder kaum als drei gleichberechtigte Akteure begreifen. Dies hat das

Weimarer Dreieck noch nicht erreicht. Der gleichberechtigte Umgang miteinander ist jedoch eine der wichtigsten Rahmenbedingungen für den Erfolg der trilateralen Kooperation und handlungsleitend für die polnische Außenpolitik. Das, was in den neunziger Jahren ein Vorteil im Dreieck war – die deutsch-französische dominante Achse –, ist heute offenkundig ein Nachteil, und es hat lange gedauert, bis Deutschland und Frankreich das erkannt haben. Es gibt einige Beispiele, warum das Element des gleichberechtigten Umgangs entscheidend für den Erfolg bzw. warum seine Missachtung entscheidend für den Misserfolg ist.

Die strukturelle Asymmetrie dieser Dreieckskooperation erfordert stets aufs Neue, über ihre Zukunft nachzudenken.“

Andrzej Byrt: „Die drei Ecken des Dreiecks der polnisch-französisch-deutschen Beziehungen sind wohl nicht symmetrisch, die Unterschiede zwischen den Potentialen der Partner sind noch erheblich.“

10. Historisches Symbol für die kulturellen Wurzeln Europas

Ein amüsanter und immer wieder wiederholtes Gedankenspiel rankt sich um das Weimar Dreieck: Wenn auch weit von jeder Realität entwickelt, beruht es auf der Vorstellung, dass die drei so unterschiedlichen Partner, Deutschland, Frankreich und Polen nicht nur für sich selbst sprechen, sondern gleichzeitig komplementäre Wortführer einer Gruppe von Nachbarländern mit ähnlichem kulturellen und geschichtlichen Hintergrund sein könnten. Auf diese Überlegungen stützt sich der geschichtsphilosophische gedankliche Überbau für das oben beschriebene ‚leadership‘-Konzept des Weimarer Dreiecks.

Ludger Kühnhardt, Henri Ménudier und Janusz Reiter: „Das Weimarer Dreieck, das geographisch von Brest nach Brest die Mittelachse des europäischen Festlands symbolisiert, kann eine nützliche Rolle spielen. Die im Weimarer Dreieck zusammengeschlossenen Partner verkörpern die drei kulturellen Archetypen des Kontinents, das lateinische, das germanische und das slawische Element, wobei dies häufig in der Wahrnehmung übereinander stärker artikuliert wird als dass es durch die Selbstdefinition der drei Partner eine relevante Kategorie bilden würde.“

Kai-Olaf Lang: „Bei alledem kann Weimar auch immer einen Aspekt ausspielen, über den es bereits jetzt verfügt, nämlich den der symbolischen Klammer zwischen drei Ländern, die über unterschiedliche Potentiale und historische Kontexte verfügen, dabei aber gerade europäische Vielfalt repräsentieren.“

Bogdan Koszel : « Eine gute, wenngleich angesichts des heutigen Zustands der trilateralen Beziehungen unrealistische Lösung, wäre die Umwandlung des Weimarer Dreiecks in eine Art *steering committee*, in dem Frankreich die Interessen der romanischen Länder repräsentieren würde, Deutschland die der zentraleuropäischen und skandinavischen und Polen die der neuen Beitrittsländer.“

Dieter Bingen: „Hier könnte ein informelles *steering committee* entstehen, das in dem größeren Europa die Interessen der Mittelmeerländer, der Mittel- und der Ostmittelosteuropäer miteinander abzugleichen, zu moderieren hätte: Frankreich als

Anwalt des Südens, Deutschland als Mitte und Polen als Anwalt der neuen EU-Mitglieder Ostmitteleuropas. Gerade die schwache Institutionalisierung könnte sich hier in Zukunft als Stärke erweisen. Denn ein formalisiertes französisch-deutsch-polnisches ‚Direktorium‘ würde auf den direkten Widerstand der anderen EU-Staaten stoßen.“

Roman Kuźniar: „Wenn wir an das Dreieck denken, an die Länder, aus denen es zusammengefügt ist, dann sehen wir vor uns das Zusammenkommen der großen europäischen Elemente: des Romanischen, des Germanischen und des Slawischen, aber vor allem den Beitrag dieser drei Elemente für die Größe der europäischen Zivilisation. In der Vergangenheit verlief die geopolitische Achse Europas vertikal: von Rom, den Rhein entlang bis zum Norden, aber die Veränderungen der letzten Jahrhunderte haben dazu geführt, dass heutzutage die geopolitische Achse horizontal verläuft und ihr zentraler Teil sich von Paris bis Warschau erstreckt.

Frankreich ist Träger europäischer Bestrebungen auf der internationalen Szene, es ist Promotor der kulturellen und zivilisatorischen Identität Europas, Frankreich ist auch Produzent europäischer Ideen, obwohl natürlich nicht alle von ihnen für die anderen Länder Europas annehmbar sind. Deutschland wiederum symbolisiert das materielle Potenzial Europas, die Solidität und Stabilität europäischer Handlungen gegenüber unserem Umfeld. Und schließlich Polen – Repräsentant des jüngeren Europas, aber auch des sich sehr dynamisch entwickelnden Teils Europas. Polen verkörpert nicht nur die Entwicklungsbedürfnisse der weniger privilegierten Länder des Kontinents, aber es verkörpert auch, meiner Meinung nach, eine zurzeit größere Sensibilität, als der westliche Teil des Kontinents, auf europäische Werte, auf das Streben nach Freiheit, auf die Selbstbestimmung der Völker, auf die Würde des Einzelnen und auf die Menschenrechte – das ist stärker ausgeprägt in unserem Teil des Kontinents.“

Ingo Kolboom : « Pendant que l'Allemagne et la France se réfèrent plutôt au patrimoine identitaire carolingien (avec des issues conceptuelles différentes, monarchie universelle versus État territorial), la Pologne réclame depuis son union polono-lituanienne une « européacité » particulière entre Ouest et Est. Au sujet des conceptions européennes polonaises du Moyen Âge à l'adhésion à l'Union européenne.

Voilà une première description du « Triangle de Weimar » dont les ingrédients historiques furent 1) les références communes d'une histoire partagée à trois depuis des siècles, y compris trois différentes expériences « européennes » et contributions identitaires à l'Europe, d'où résulte 2) la présence de trois mémoires collectives séparées et interconnectées, 3) le « modèle franco-allemand » d'après-guerre, et 4) le grand tournant en Europe en 1989 – ingrédients que nous avons analysé dans d'autres publications et dont l'importance durable reste à souligner. »

Formatiert: Schriftart:
(Standard) Arial

Henri Ménudier : « Même si elle n'a pas partagé l'aventure carolingienne, la Pologne est depuis toujours liée à l'histoire de l'Europe par le truchement des Slaves et de la dynastie des Piast qui l'a faite entrer dans la chrétienté romaine. Par les luttes séculaires contre les Germains, les Prussiens et les Saxons mais également les Hongrois, les Lithuaniens, les Ottomans, les Serbes et les Suédois, puis par les trois partages des années 1764-1795 qui l'ont placée sous la domination de la Prusse, de l'Autriche et de la Russie, la Pologne, marquée par l'histoire de l'Europe,

a fortement influencée celle-ci. Les guerres ne l'ont pas empêchée d'apporter une contribution exceptionnelle à l'humanisme et à la civilisation. Réfléchir à l'histoire respective de nos trois pays, à leur genèse, à leurs alliances, à leurs conflits et à leurs rôles à travers les siècles permet de mieux comprendre les fondements anciens et la justification historique du Triangle de Weimar."

Thibaut de Champris: „Das Weimarer Dreieck erinnert mich immer wieder an zwei Ereignisse, die ich für die zwei Geburtsurkunden Europas halte: einerseits an die Krönung Karls des Großen 800 in Rom, andererseits aber auch an das Gnesener Treffen zwischen dem Kaiser Otto III. und dem polnischen Herrscher Boleslaw Chrobry im Jahre 1000. Was die Krönung Karls für die deutsch-französische Geschichte bedeutet, das ist das Treffen in Gnesen für die deutsch-polnische Geschichte. Hätten wir nicht Karl den Großen/Charlemagne im Gedächtnis gehabt, bin ich mir nicht so sicher, ob die deutsch-französische Versöhnung nach dem Zweiten Weltkrieg ihre volle Legitimation und damit ihre Verankerung in der Bevölkerung gefunden hätte.

Wir Franzosen und Deutsche haben zueinander gefunden, weil wir um unsere gemeinsamen Wurzeln wussten. Deshalb ist es heute sehr wichtig, dass wir an den Weitblick und die Weisheit der großen Kaiserin Theophanu anknüpfen, die als Mutter des jungen Kaisers eine so bedeutende Rolle im Zustandekommen des Gnesener Treffens gespielt hat. Theophanu, Otto und Boleslaw Chrobry haben damals in Gnesen mit Mut und Klugheit die Grundlage für ein geeintes Europa geschaffen. Sie haben sich damals für die Zusammenarbeit und den Frieden ausgesprochen, gegen Krieg und Zerstörung. Schon ein paar Jahre früher hatten der deutsche Kaiser Otto der Große und der polnische König Mieszko, die beide als Gründer ihrer jeweiligen Nationen betrachtet werden können, eine fruchtbare Kooperation eingeleitet. Gnesen, Rom und Aachen sind sozusagen die Pfeiler des Weimarer Dreiecks, sie verleihen ihm die absolut notwendige, historische Legitimität. Wenn wir ins Tagesgeschäft übergehen und dabei manchmal mit Schwierigkeiten konfrontiert sind, vergessen wir bitte nicht diese gemeinsamen Wurzeln.“

Irena Lipowicz: „Entdecken Sie uns endlich! Deutsche Perfektion, polnische Kreativität und französischer Esprit bilden im Rahmen des Weimarer Dreiecks eine Einheit, die Europa neue Impulse geben kann.“

Gesine Schwan: „Ich glaube, dass das Weimarer Dreieck so notwendig wie schwierig ist, oder anders gesagt, gerade weil es so schwierig ist, ist es auch notwendig.“

11. Geschichtliche Gemeinsamkeiten

Bernard Kouchner: „Wichtig ist, dass wir unablässig den Prozeß der Annäherung unserer Zivilgesellschaften begleitend unterstützen, den sozialen und kulturellen Dialog fördern sowie das gemeinsame Nachdenken über die Fragen des Erinnerns fortsetzen!“

Krzysztof Skubiszewski: „In letzter Zeit, vor allem in den deutsch-polnischen Beziehungen, nahmen historische Debatten viel Platz ein und durchdrangen auch die Beziehungen zwischen den Regierungen und Staaten. Niemand kann behaupten, dass die Geschichte nicht Teil der Realität, auch der politischen, ist. Dennoch bin ich ein großer Befürworter, dass man historische Diskussionen von der Gestaltung und

Führung der Politik, vor allem der Außenpolitik, abgrenzt. Dies bedeutet jedoch nicht, dass man die Erinnerung an die Geschichte nicht pflegen sollte oder die Bedeutung historischer Symbole eliminiert. Auch in der Politik muss man sich dessen bewusst sein. Ungeachtet dessen führt eine so genannte Geschichtspolitik leicht zu Anspannungen oder kann zu solchen führen bei gewissen Einstellungen und zu Komplikationen auf dem Gebiet der Außenpolitik. Das muss man verhindern. Dass die Geschichte ihre Grenzen hat, haben wir schon längst erfahren.“

Roland Dumas: “Les événements du XX^e siècle ont rapproché nos deux pays, la France et la Pologne. A l'issue de la Première Guerre mondiale, la France retrouve l'Alsace et la Lorraine, la République indépendante de Pologne est proclamée par Pilsudski. Tout au long des années 1919-1939, nous avons pu observer à quel point les relations germano-polonaises restaient problématiques, et pas seulement à cause de Dantzig et de son corridor. En 1939, la Pologne et la France sont victimes de la politique agressive du III^e Reich qui a contribué à créer entre nous des liens encore plus indissolubles. Cette nouvelle guerre nous a touchés profondément à travers nos destins personnels et nos familles.

Sans sous-estimer les fructueuses interpénétrations culturelles entre Allemands et Polonais pendant des siècles de voisinage, on ne peut faire oublier que les relations germano-polonaises ont été durablement marquées par un douloureux héritage fait de guerres, de déplacements de frontières, de transferts territoriaux, avec les drames humains que de tels bouleversements impliquent. La Seconde Guerre mondiale a aggravé la situation : après l'agression du 1^{er} septembre 1939, il y eut le partage germano-soviétique, l'occupation, la terrible insurrection du ghetto de Varsovie en 1943 et celle de la ville de Varsovie en 1944, Auschwitz et l'Holocauste.

Après 1945, le partage de la Prusse orientale entre l'URSS et la Pologne, la perte des territoires allemands à l'Est de la ligne Oder-Neisse, le problème des réfugiés et des expulsés, la fondation de la République Démocratique Allemande en 1949 et la guerre froide ont singulièrement compliqué les rapports entre la Pologne d'une part, et les deux Allemagnes d'autre part. L'Ostpolitik de Willy Brandt, comme ministre des Affaires étrangères (1966-1969) et Chancelier de la République fédérale (1969-1974), a posé les fondements du futur rapprochement. Mais l'Allemagne fédérale et la Pologne appartenaient à des systèmes d'alliances antagonistes (OTAN et Communautés européennes d'une part, Pacte de Varsovie et Comecon d'autre part) qui limitaient les possibilités d'entente et de coopération.

Mon diagnostic des années 1989-1991 : il y a un problème psychologique et politique germano-polonais dû à l'histoire, à la proximité de la Seconde Guerre mondiale et aux changements intervenus depuis 1945. Malgré leur lourd contentieux, la France et l'Allemagne ont trouvé la voie de la réconciliation, de la coopération, de la solidarité et même celui de l'amitié. Mon idée était de mettre l'expérience des relations franco-allemandes au service des relations germano-polonaises, et de façon plus générale d'en faire profiter l'ensemble de la nouvelle Europe en gestation. A l'époque, il fallait éviter un tête à tête stérile entre l'Allemagne et la Pologne et aider ces deux pays à surmonter les épreuves du passé.

C'est ainsi qu'est né le Triangle de Weimar, un lieu de rencontre et de concertation pour parler ouvertement du passé, mais surtout du présent et de l'avenir. Ce dialogue approfondi et sans tabou ne voulait servir qu'une cause, celle de l'Europe."

Rita Süßmuth: "Das Jahr 2009 ist für die Länder des Weimarer Dreiecks, Frankreich, Deutschland und Polen, ein Jahr besonderer Erinnerungen. Vor 60 Jahren erfolgte der deutsche Überfall auf Polen, der unmittelbar den Ausbruch des Krieges zwischen Deutschland und Frankreich zur Folge hatte. In der Rückschau aus heutiger Sicht kann es daher fast als ein Wunder gelten, dass es 18 Jahre nach Kriegsende den beiden großen Staatsmännern Charles de Gaulle und Konrad Adenauer gelungen ist, durch den Abschluss des Élysée-Vertrages ein dauerhaftes Fundament für Versöhnung, Freundschaft und vertrauensvolle Zusammenarbeit für ihre beiden Völker zu schaffen, die sich jahrhundertlang in Erbfeindschaft gegenüber gestanden haben. Die Gründung des Weimarer Dreiecks war von der Vorstellung geprägt, das zunächst beispiellose deutsch-französische Versöhnungswerk im Interesse ganz Europas auf Polen auszudehnen."

Zdzisław Najder: "There are many differences of opinion and attitude between these three major members of the European family. We should put them frankly on the table. The Triangle being informal, we should be not afraid of any binding consequences. There is at the moment a certain friction between the Germans and the Poles concerning the mass expulsion of the native German population in result of the II World War. But France has her own experiences in North Africa, and also has problems with her historical memory, so differently seen by Algerians. Is this not a good subject for a three-fold discussion? Each nation is inclined to see its history as peculiar; comparing our perspectives may ease up tensions and offer a testing ground for new approaches to the past, both common and divisive. We all can learn from the debates about the German guilt for the Holocaust and about the pain of the *Vertreibung*; about the shames of Vichy regime and the construction of the 'France Libre'; about the Polish war struggles against two totalitarian systems and the later opposition against Communism.

The issue of trans-national history books is an excellent subject to be debated within the framework of the Weimar Triangle.

Of course, history and its interpretations is not the best subject to be discussed by government representatives. It is better left to non-governmental bodies.

And as the pivotal subject for non-governmental cooperation, in form of conferences and exchanges of experts and students, I propose the subject of mutual images: of France and Germany in Poland, of Poland in France and Germany, and so on. To compare and analyze how do we perceive each other may be the best way to facilitate communication and lessen the traditional burdens of misunderstanding."

Ingo Koolboom: « Les ingrédients historiques du « Triangle de Weimar » sont donc multiples : Les références communes d'une histoire partagée à trois depuis des siècles, y compris trois différentes expériences « européennes » et contributions identitaires à l'Europe impliquant la présence de trois mémoires collectives séparées et interconnectées, plus l'avènement d'un « modèle franco-allemand » d'après-guerre sans oublier le grand tournant en Europe en 1989.

Il ne faut jamais oublier que cette « nouvelle Europe », représentée par la Pologne, a eu à peine vingt ans pour purger tout un « siècle abhorré ». Quelles blessures dans la mémoire collective de ces peuples ! Et leur « résilience » tendant à triompher comme « résilients » heureux sur les fracas de leur passé, en vue de leur metanoia, ne fait que commencer. »

Kazimierz Wóycicki : « Der Kommentator einer renommierten deutschen Tageszeitung wies unlängst darauf hin, dass erst der europäische Integrationsprozess nationale Schuldbekennnisse verschiedenster Intensität ermöglicht habe. Dieser Auffassung ist uneingeschränkt zuzustimmen...

Im Blick auf die gelungene Integration der Bundesrepublik im Westen und die deutsch-französische Freundschaft mag das ständige Herumwühlen in der Geschichte des Zweiten Weltkrieges und des Kommunismus einem westlichen Beobachter vielleicht überflüssig erscheinen...

Dabei bringen die ostmitteleuropäischen Nationen ihre besonderen historischen Erfahrungen erstmals zum Ausdruck. Sie sind deshalb keine Störenfriede, sondern tragen vielmehr ernsthaft zu einer tiefgehenden Integration Europas bei. Der derzeitige Konflikt der historischen Erinnerung in Europa ist zugleich der Weg, auf dem die europäische Einigung tatsächlich voranschreitet. »

Henri Ménudier : « Sans négliger nos mémoires nationales, il convient de développer une mémoire commune pour renforcer le sentiment d'une identité partagée.

Parviendrons-nous un jour à une approche commune de nos histoires respectives et de l'histoire de l'Europe ? Ce devrait être un des objectifs du Triangle de Weimar. »

Alexandre Wattin : « L'association de ces trois termes, *franco germano polonaise*, aura pu surprendre certains, tant on peut les imaginer incompatibles. La mémoire, c'est le respect de tous, pour les actes de bravoure et de courage de millions de femmes et d'hommes de part et d'autre qui, au cours des conflits marquant le siècle dernier, se sont engagés, sans états d'âme, dans la défense de leur pays et dans leur refus de l'asservissement par d'autres. C'est aussi le respect des autres. »

12. Rolle der Zivilgesellschaft

Auf die zivilgesellschaftliche Komponente, neben der politischen Dimension des Weimarer Dreiecks das zweite Standbein der Trilaterale, werden große Hoffnungen gesetzt. Sozusagen als Teil eines Systems kommunizierender Röhren wird erwartet, dass die Zusammenarbeit der Zivilgesellschaften auch in Zeiten nachlassenden politischen Interesses am Weimarer Dreieck die Idee einer deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit am Leben erhält. Außer einigen Begegnungen der Eliten und wenigen immer wieder zitierten Projekten des Jugendaustauschs, die zahlenmäßig insgesamt kaum ins Gewicht fallen, ist die zivilgesellschaftliche Ebene der drei Länder weitgehend ‚terra incognita‘ für einander geblieben. Eigentlich alles, was bisher an zivilgesellschaftlicher

Zusammenarbeit im Zeichen des Weimarer Dreiecks erfolgt ist, geschah durch staatliche Initiativen bzw. wurde mit öffentlichen Mitteln bewirkt.

Gemeinsame Erklärung der drei Außenminister am 29.8.1991: „Es gilt jetzt, die Netze der Kooperation immer dichter zu knüpfen, die die Völker und Staaten (...) auf allen Ebenen und in der ganzen Breite des Lebens miteinander verbinden.“

Bernard Kouchner: „Inspiriert von dem ministeriellen Impuls der „Gründungsväter“ haben die Parlamente, die Regionen, die Gemeinden und die Zivilgesellschaften der drei Länder dies Konzept zu dem ihren gemacht und haben neue Instrumente der Zusammenarbeit entwickelt.“

„...Ich teile Ihren Wunsch, gemeinsam über die neuen Möglichkeiten zur Bereicherung des Austauschs zwischen unseren drei Ländern nachzudenken mit dem Ziel, die Konzertierung zwischen unseren Zivilgesellschaften und zur gemeinsamen europäischen Zukunft zu stärken.“

Radosław Sikorski: „Ein breites Netzwerk von trilateralen Kontakten hat dem Weimarer Dreieck eine neue Qualität auf der Karte der europäischen Zusammenarbeit verliehen. In diesem Prozess spielen die Städte- und Gemeindepartnerschaften, der Jugendaustausch, wie auch die Nichtregierungsorganisationen eine wichtige Rolle. Dank ihres gemeinsamen Engagements wurden Polen, Franzosen und Deutsche enge Partner, die die Zukunft Europas gemeinsam mitgestalten.“

Guido Westerwelle: „Das Weimarer Dreieck wird aber nicht nur von Außenministerien und Regierungskanzleien mit Leben erfüllt. Ein intensives Netz zivilgesellschaftlicher Partnerschaften zwischen Regionen und Kommunen, wissenschaftliche Kooperationen zwischen Hochschulen, trilaterale Begegnungen von Parlamentariern und ein reger trilateraler Jugendaustausch haben eine starke Basis des Dialogs geschaffen. Das Komitee zur Förderung der deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit hat daran einen verdienstvollen Anteil.“

Kühnhardt, Ludwig, Ménudier Henri und Reiter, Janusz: „Das Weimarer Dreieck kann sich nicht darauf beschränken, sein Selbstverständnis aus einem „weichen“ Politikbegriff zu gewinnen, der die Zukunft des französisch-deutsch-polnischen Verhältnisses in der EU allein aus den Ambitionen einer Stärkung der Zivilgesellschaften und ihren wechselseitigen Interaktionen bestimmen möchte.“

Zdzisław Najder: “I think that the Weimar formula ought to develop its non-governmental dimension. It should become in fact its essential component. There is quite a lot going between the three countries on the level of personal, professional, local, and provincial relations. The government agencies of our three countries should facilitate, assist, and if need arises coordinate these non-governmental links.

And as the pivotal subject for non-governmental cooperation, in form of conferences and exchanges of experts and students, I propose the subject of mutual images: of France and Germany in Poland, of Poland in France and Germany, and so on. To compare and analyze how do we perceive each other may be the best way to facilitate communication and lessen the traditional burdens of misunderstanding.”

Kai-Olaf Lang: „Auch in der zivilgesellschaftlichen Sphäre zeigen sich neben Fortschritten große Defizite. Zwar realisieren das Deutsch-Französische Jugendwerk und das Deutsch-Polnische Jugendwerk zahlreiche Programme unter Beteiligung aller drei Länder, kommt es zu dreiseitigen Autorentreffen und wurden auf der Basis der so genannten Erklärung von Małopolska vom Juni 2000 trilaterale Regionalpartnerschaften angestoßen; doch alles in allem ist die Vernetzung von Wissenschaft, Kultur oder kommunalen Verwaltungen noch nicht sehr weit gediehen. Auch die Idee, die deutsch-französische Zusammenarbeit beim Kultursender ARTE zu einer Dreierkooperation auszubauen, trat auf der Stelle. Angesichts fehlender gemeinsamer Teilöffentlichkeiten konnte in den Gesellschaften bisher keinerlei breiteres Bewusstsein über Bedeutung und Möglichkeiten der Weimarer Konstellation entstehen, ist es nicht gelungen, »über das diplomatische Forum hinaus in allen drei Gesellschaften einen ›Geist von Weimar‹ zu lancieren.“

Leonhard M. Hruschka, „...Allerdings ist das Weimarer Dreieck in der Bevölkerung der drei Länder bislang weitgehend unbekannt und man gewinnt den Eindruck, dass das Interesse an der trilateralen Zusammenarbeit auch bei den Eliten zunehmend einschläft. Die Gründe dafür sind vielschichtig und in den drei Staaten sehr unterschiedlich. Klar ist aber, dass eine Wiederbelebung und ein Ausbau des Weimarer Dialogs nur dann eine nachhaltige Wirkung auf das Bewusstsein der jeweiligen Bevölkerung haben wird, wenn sie sich nicht weiter auf technische und diplomatische Fragen beschränkt, sondern über den – durchaus wichtigen - Ausgleich nationaler Interessen hinaus Impulse für den Diskurs über die „Europäische Idee“ entwickelt. Das Weimarer Dreieck wird nur dann einen substanziellen Beitrag zur Zukunft der Europäischen Integration leisten, wenn die Bürger auf dem Weg nach Europa mitgenommen werden, und das geht nur durch politisches Handeln, das von einer öffentlichkeitswirksamen Komponente, von symbolischer Politik begleitet wird.“

Dieter Bingen: „Die Zivilgesellschaften scheinen da im Augenblick viel weiter zu sein als die Politik. Das lässt sich nicht nur im deutsch-französischen Fall an dem Engagement von gesellschaftlichen und kulturellen Gruppen, aber auch von kommunalen Körperschaften und vor allem am deutsch-französischen Jugendaustausch ablesen. Vielmehr ist hier der Funke an zahlreichen Orten auch auf das Verhältnis zu polnischen Partnern übergesprungen und die zivilgesellschaftlichen Kontakte wurden trilateralisiert. Denken wir an die zahlreichen deutsch-polnisch-französischen Jugendbegegnungen, die auch vom Deutsch-Französischen Jugendwerk mitfinanziert werden.“

Frédéric Plasson: „Die von den Zivilgesellschaften ausgehenden trilateralen Impulse haben sich zu keinem Zeitpunkt verringert. Im Gegenteil muss sogar erkannt werden, dass die umfassendsten und ersten trilateralen Projekte von Nicht-Regierungsebene ausgingen. So bestehen die Besonderheiten des Deutsch-Französischen- (DFJW) und des Deutsch-Polnischen Jugendwerks (DPJW) nicht nur in dem Exempel ihrer Zusammenarbeit und der erreichten Resultate. Stellvertretend für die Gesamtheit der Kooperationsinitiativen zeugt es vor allem für die tatsächliche Durchsetzung, in diesem speziellen Gebiet, von einem der Vorhaben des Weimarer Dreiecks: den Übergang vom v.a. deutsch-französischen (aber auch deutsch-polnischen und polnisch-französischen) Bilateralismus zum deutsch-französisch-polnischen Trilateralismus.“

Jérôme Vaillant: „Mais le plus important ne serait-il pas finalement ailleurs : comme le Traité de l'Elysée, le « Triangle de Weimar » a remis la coopération entre les trois pays dans les mains des sociétés civiles pour qu'entre elles se tissent au quotidien

des liens que les Etats auront d'autant plus de mal à remettre en cause qu'ils seront intenses, profonds et durables. »

Henri Ménudier: « Dans le cadre bilatéral, trilatéral et même au niveau européen, les transferts et les coopérations ne sont pas seulement le fait des plus hauts dirigeants des Etats ; ils impliquent une partie croissante des milieux politiques, mais également économiques, sociaux et culturels. Les sociétés civiles sont devenues des acteurs à part entière d'une dynamique européenne qui ne repose pas seulement sur les technocrates. La mémoire, le cœur et l'esprit enrichiront la coopération, la solidarité et l'amitié dans le cadre du Triangle de Weimar, un lieu de rencontres, d'échanges et de dialogue qui ne doit jamais être exclusif.

Il y a un manque de communication et même un décalage entre les élites qui construisent l'Europe et les Européens qui la vivent au quotidien. La crise de légitimité touche tant les institutions nationales qu'européennes ainsi que le Triangle de Weimar. Comment rapprocher les citoyens de l'Europe ? Cette question devrait être l'objet de toutes les attentions au sein du Triangle de Weimar.

Français, Allemands et Polonais devraient réfléchir ensemble à la question suivante : comment faire participer davantage les citoyens à la vie politique, économique, sociale et culturelle de l'UE ? Comment lutter contre des taux de participation aux élections européennes scandaleusement bas ? Comment donner une dimension plus européenne à la compétence professionnelle des Européens, y compris après la période de formation ? Une formation tout au long de la vie est-elle envisageable aussi dans un cadre européen, en dehors des structures purement nationales ? »

13. Sicherheit und Verteidigung

Von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt, die sich durch das Medieninteresse mehr für Weimarer Gipfelbegegnungen und in geringerem Maße auch für Weimarer Außenministertreffen interessiert hat, ist die große Rolle, die die trilaterale Zusammenarbeit auf sicherheits- und verteidigungspolitischem Gebiet spielt. Nach außen erkennbar ist dies auch durch den Umstand deutlich, dass sich die Verteidigungsminister der drei Länder genau so oft wie die Außenminister, nämlich jeweils 14 Mal, im Weimar-Format getroffen haben. Spektakulärstes Ergebnis ist die Schaffung einer ‚Weimar Battle Group‘.

Karl-Theodor Frhr. zu Guttenberg: „Die vor uns stehenden Bedrohungen und Herausforderungen lassen erwarten, dass Europa in Zukunft noch handlungsfähiger werden muss. Daher sind wir gut beraten, die Initiativen zur Verbesserung der militärischen Fähigkeiten weiter zu verfolgen und mit Leben zu erfüllen.

Das Weimarer Dreieck kann und wird dazu einen wichtigen Beitrag leisten. Deutschland ist mit seinen Partnern bereit, das Instrument ‚Weimarer Dreieck‘ verstärkt in diesem Sinne zu nutzen.“

Franz-Josef Jung: „...Umso wichtiger war die Weisheit der „Väter“ des Weimarer Dreiecks einer besonders intensiven Zusammenarbeit dieser drei Nationen, zunächst die Idee der Versöhnung und der Annäherung in den Vordergrund zu stellen. Die deutsch-französische Aussöhnung sollte Ansporn, Beispiel und Hilfe sein für die Annäherung Polens an Deutschland und seine westlichen Nachbarn. Dabei sollten

sich die Prinzipien der Zusammenarbeit in allen Bereichen der Politik widerspiegeln. Das Feld der Sicherheits- und Verteidigungspolitik stellte sich rasch als besonders geeignet für diesen Ansatz heraus.“

Guido Westerwelle: „Das Weimarer Dreieck steht nicht nur für das „Und“ zwischen Frankreich und Deutschland und Polen. Im Weimarer Dreieck entstehen auch Ideen und Initiativen für die Zukunft Europas. Bei unserem Treffen im April (2010 in Bonn) haben wir eine gemeinsame Initiative zur Fortentwicklung der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik in Europa auf den Weg gebracht. Wir wollen die Handlungsfähigkeit der EU beim zivil-militärischen Krisenmanagement stärken.

Das Weimarer Dreieck steht für die Verknüpfung zwischen West und Ost in Europa. Deswegen kann das Weimarer Dreieck eine Schlüsselrolle spielen, wenn es gilt, die Beziehungen zu den östlichen Partnern der Europäischen Union zu vertiefen.“

Kai-Olaf Lang: „Beim Blick auf einzelne Politikfelder fällt die rasche Zunahme verteidigungspolitischer und militärischer Kontakte positiv auf. Diese reichen von Begegnungsseminaren über gemeinsame Übungen bis zum Austausch zwischen Offiziersschulen. Man kann dem Urteil nur zustimmen, dass sich – im politischen Bereich – die Zusammenarbeit im militärischen Bereich »zur stabilsten Komponente des Kooperationsmechanismus« entwickelt hat.

Denoch gibt es offensichtlich so etwas wie ein Transpositionsproblem: Selbst dort, wo die Zusammenarbeit im Dreierahmen Ergebnisse vorzeigen kann – wie etwa im Bereich Verteidigung und Militärzusammenarbeit – ergeben sich keine positiven Übersprungeffekte auf die Politik.“

Jérôme Vaillant: „Il n'est guère étonnant qu'au début les problèmes de sécurité aient été au centre des préoccupations du « Triangle de Weimar ».

Une fois la Pologne entrée à l'OTAN, il est frappant de constater que la coopération militaire marque le pas au sein du « Triangle de Weimar ». L'OTAN est pour la Pologne la condition de sa sécurité face à la Russie et le fondement de son accession à un rôle de puissance régionale ; l'Union européenne, elle, est alimentaire. La 2^{ème} Guerre du Golfe ne fait que servir de révélateur à une situation que les responsables des trois pays du « Triangle de Weimar » ne pouvaient ignorer.“

Ingo Kolboom : « La dernière rencontre des trois ministres de la défense se tenait en juillet 2006 à Cracovie. Mais il est évident que l'évolution récente est l'objet des rencontres régulières des chefs d'état major, des manœuvres militaires triangulaires annuelles et des séminaires stratégiques trilatéraux qui se déroulent de plus en plus dans le cadre de l'OTAN. Nos informations ne couvrent pas cette dimension plutôt opératoire et interne. Mais à partir de nos expériences de la coopération militaire franco-allemande dès les années 1980, nous sommes convaincus qu'à ce niveau, loin des passions publiques, la coopération trilatérale ne pose pas le moindre problème. »

14. Road Map für die Zukunft des Weimar Dreiecks

Lässt man die offiziellen Erklärungen aus den vergangenen 18 Jahren der drei Regierungen nach Abschluß ihrer Gipfelbegegnungen oder Ministertreffen Revue passieren, dann ist neben den Äußerungen zu gemeinsam interessierenden aktuellen Themen keine mittel- oder langfristige Konzeption für das Weimarer Dreieck zu erkennen. An wichtigen Fragen, die die drei Länder unmittelbar berühren oder die sich für eine gemeinsame Behandlung innerhalb der EU empfehlen, fehlt es indessen nicht. Es wäre daher wichtig, wenn Deutschland, Polen und Frankreich, auch weil sie teilweise unterschiedliche Vorstellungen zu Kernfragen der europäischen Entwicklung haben, im Rahmen des Weimarer Dreiecks gemeinsame Positionen entwickeln.

Grażina Bernatowicz: „Das Weimarer Dreieck vermag „Motor für die gesamte Europäische Union“ zu werden. Zu diesem Zweck ist es notwendig, einen Zeitplan mit konkreten Aktionen für dieses Forum zu entwickeln und ihm hierdurch für die Zusammenarbeit zwischen Polen, Frankreich und Deutschland einen stabilen Rahmen zu geben.“

„Die Zusammenarbeit im Rahmen des Weimarer Dreiecks bedarf nunmehr eines dauerhaften Charakters und muss sich lösen von den ad-hoc-Konsultationen, wie sie bisher üblich waren. Der Inhalt dieser Zusammenarbeit liegt an uns“.

Folgende Themen bieten sich für eine Serie strategischer Hintergrundpapiere (Memoranden) für eine gemeinsame Behandlung im Rahmen des Weimarer Dreiecks an:

- Die gemeinsame Nachbarschafts- und Ostpolitik der Europäischen Union. Mittelmeerpartnerschaft und Ostpartnerschaft (Bingen, Korybut-Woroniecki, Koszel, Kuźniar, Ménudier, Najder, Ochmann, Vaillant, Vogel)
- die Frage der EU-Energiesicherheitspolitik (Stichworte: Ostseepipeline und Abhängigkeiten von Russland). (Bingen)
- GASP (Bendiek, Koszel)
- Erweiterung der EU: Türkei. (Kuźniar)
- Migration (Najder)
- Zivilgesellschaft: „kleine Weimarer Dreiecke“, die an der Basis entstehen: regionale Dreiecke, Jugend-Dreiecke, Schul- und Forschungsdreiecke, Dreiecke in Kultur und Kunst), deutsch-französisch-polnischer Jugend-Austausch, ARTE, Schaffung von ‚Weimarer Klubs‘, die Wissenschaftler, Politiker, Journalisten und Geschäftsleute um sich scharen (Koszel, Plasson)
- Regionale Kooperation (Koszel, Vaillant, Wyligala)
- La crise institutionnelle de l'Union Européenne (Ménudier)
- Comment rapprocher les citoyens de l'Europe ? (Geremek, Ménudier)
- Quel modèle économique et social ? (Ménudier)